



Evangeliums Posaune

Schritte zum **echten Reichtum**

Inhalt

SCHRITTE ZUM ECHTEN REICHTUM

4 Wege zum Reichtum

5 Zwei Königskinder

6 Eine Versicherung fürs Leben und Sterben

Lohnt sich die Bekehrung nur, um selig sterben zu können?

7 Bleibender Besitz

8 Geistliche Reichtümer

Wir sind erst dann geistlich reich, wenn wir unsere Gaben mitteilen und andere durch uns gesegnet werden.

9 Vergängliche und ewige Werte

10 Reich durch Gnade

11 Alles in Christus

12 Das Erbe der Verheißung

Bist du schon ein Erbe Gottes geworden?

13 Der fröhliche Bauer

14 Was kostet es?

RADIOBOTSCHAFT

16 Reich oder arm?

Wie wir oft falsch liegen mit unserer Beurteilung und was wahrer Reichtum bedeutet...

3 Impressum / Editorial

JUGENDSEITE

18 Betrachte dich selbst durch Gottes Augen

19 Unser Reiseziel – der Himmel

20 Auch für mich!

KINDERSEITE

21 Das Kind des Königs

FAMILIENSEITE

22 Screentime

Richtiger Umgang mit der Bildschirmzeit - eine Herausforderung in der heutigen Zeit

ZUM NACHDENKEN

26 Das Fernbleiben von den Gottesdiensten ist eine Gefahr

28 Hetze oder Ruhe

30 Nachrufe

GEDICHTE / LIEDER

32 Ich bin so reich

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

Verantwortlicher Editor:

Hans-Dietrich Nimz (CA)

Mitarbeiterteam:

Harry Semenjuk (CA), Ron Taron (CA),
Hermann Vogt (DE) und Niko Ernst (DE)

Die Redaktion behält sich vor,
Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu
kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Fragen und Anregungen
können gesandt werden an:
cupress@gemeindegottes.org

**A journal of vital Christianity, published in
the interest of the Church of God by:** Christian

Unity Press, 5195 Exchange Dr.,
Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@thechurchofgod.cc

www.evangeliumsposaune.org

www.christianunitypress.com

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark
owned by Christian Unity Press in
the United States and foreign countries.

Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440)
is published monthly by Christian Unity Press,
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

POSTMASTER:

Send address changes to Christian Unity Press,
5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei
abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige
Spenden gedeckt.

Kontaktadresse in

Deutschland und Europa:

Gemeinde Gottes Herford,
32051 Herford, Zimmerstraße 3

Tel.: 05221 / 34 29 34

E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:

Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG

BIC: GENODEM1HFV

IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

Editorial

Lieber Leser!

In dieser letzten Zeit werden wir an Jesu Worte erinnert, wie er von Kriegen, Kriegsgeschrei, Hass, Trübsal, Pestilenz, Not und teurer Zeit sprach (siehe Matthäus 24,6-14). Ja, worum geht es eigentlich? Es geht um Herrschaft, Macht, Reichtum, Geld, Ansehen und oft auch Größenwahn. Man scheut sich nicht vor Brutalität, Mord, Blutvergießen. Die Unwahrheit und Lüge wird laut propagiert, und die Wahrheit wird mit Füßen zertreten.

Vor Jahren erzählte mir ein alter Mann, dass er mit ansehen musste, wie im kalten Winter feindliche Soldaten einer flüchtenden Mutter mit ihren Kindern die warmen Decken und einen Teil der Kleidung wegrissen und in ihren Feldsack steckten. Ohne Mitleid wollte man sich bereichern. Doch kurze Zeit später wurden diese Soldaten selbst erschossen, die gestohlenen Sachen lagen neben den Toten, und der Schnee bedeckte alles.

In Hiob 27,19 lesen wir: „Der Reiche, wenn er sich legt, wird er's nicht mittraffen; er wird seine Augen auf tun, und da wird nichts sein.“

Lieber Leser, Gottes Wort sagt uns allen: „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richtstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangt, nachdem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse“ (2. Korinther 5,10).

Nun darf ich aber auch die andere Seite zeigen: anstatt Hass – Liebe; anstatt Krieg – Frieden; anstatt Trübsal – göttlicher Trost; anstatt Gottlosigkeit – Gottseligkeit.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist erschienen, um Vergebung, Heil, Frieden und ewiges Leben zu schenken. „Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner großen Liebe willen, mit der er uns geliebt hat, auch uns ... mit Christus lebendig gemacht ... auf dass er ... erzeuge den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade ... gegen uns in Christus Jesus“ (lies bitte Epheser 2,4-8). Ja, er, der Sohn Gottes will uns reich machen an Gnade, reich im Glauben und uns ewige Schätze geben, und wir dürfen himmlische Erben mit Christus sein! Welch ein Vorrecht, und welches ein Reichtum!

Hans Dietrich Nimz

Wege zum Reichtum

Eine ungewöhnliche Überschrift in diesem Blatt! Sicher mögen viele Leser denken: „Reichtum? Wie passt denn unser Gott dienen mit Reichtum zusammen?“ Wenn wir die Bibel befragen, lehrt sie uns wertvolle Lektionen über Reichtum. Denn es gibt eine Art Reichtum, die ein großer Gewinn in diesem Leben und überfließend in der Ewigkeit sein wird.

Handelt es sich bei dem Reichtum um irdisches Vermögen? O nein, hier sprechen wir von dem Reichtum des Herzens. Wie ist der Weg zu diesem echten Reichtum zu finden? Du findest ihn in Jesus Christus, dem Gekreuzigten. Er öffnet uns das Tor zu nie gekanntem Überfluss, einer nie endenden Fülle.

Hört doch das Zeugnis eines Mannes, der den Weg zum Reichtum gefunden und ihn auch erfolgreich beschritten hat:

„Ich habe diesen Weg gefunden. Gelobt sei Gott für die große Gnade, die er mir erwiesen hat!

Wenn ich heute zurückdenke an das Leben, als ich von Jesus nichts wissen wollte, muss ich sagen, ich war wie der verlorene Sohn: im Herzen ohne Heimat, hatte das Vaterhaus verlassen, wollte mein Leben selbst meistern und erwählte die Welt mit ihrer Lust. Das wusste der Teufel mit immer neuen Verlockungen geschickt auszunutzen. Tiefer und tiefer geriet ich in sein Netz. Ich suchte Zerstreung in den Gastwirtschaften, beim Kartenspiel, beim Tanzen. Das war der Anfang meines Absturzes. Es wurde immer schlimmer. Ich

sank zu einem leidenschaftlichen Trinker hinab. Ich brachte es so weit, dass ich nichts essen konnte, bis ich Alkohol zu mir genommen hatte. So ging es etliche Jahre. Zu meiner Arbeit ging ich stets unter Aufwendung meiner letzten Kräfte. Um meinem Verderben zu entfliehen, zog ich an einen anderen Ort. Aber der Teufel jagte mir nach. Wenn ich auf eine andere Stelle gekommen war, schien es, als hätte Satan schon Boten geschickt, die mich wieder in der alten Weise empfangen sollten. Und schon war ich den Boten untertan. Warum musste ich ihnen dienen? Weil ich auf eigene Kraft baute, nicht nach dem schaute, der mich schon liebte, - Jesus. Tatsächlich, „mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren!“

So wäre es mir auch ergangen, aber Gott sei Dank, er hat es anders gewollt. Der Herr hat die Gebete erhört, die für mich zu ihm emporgestiegen sind, aus mir einen anderen Menschen zu machen. Das war nicht vergeblich. Der Herr hat Tag und Nacht zu mir geredet. Ich empfand ein Verlangen nach etwas, was mir selbst nicht klar war.

Dann fand einmal eine Evangelisationswoche an unserem Ort statt und ich nahm daran teil. Am ersten Abend erkannte ich sofort, dass es Gottes Wille war, mich vor meinem Untergang zu bewahren. Sein Geist arbeitete an mir. Am folgenden Abend musste ich wieder hingehen, weil ich das Verlangen hatte. In mir reifte der Entschluss, ein anderes Leben zu führen. Am fünften Abend, der mir unvergesslich bleibt, habe ich mich, so wie

ich war, dem Herrn übergeben mit dem Wunsch: Mach aus mir eine neue Kreatur! Ich tat Buße vor dem Herrn und versprach, ihm zu folgen. Das war der erste Schritt zu meinem Reichtum. Dem Herrn sei von Herzen Dank, er hat mich von meinen Sünden erlöst. Er hat mich von den Leidenschaften befreit!

Vom Tag meiner Bekehrung an sagte ich gänzlich dem Alkohol und Tabak ab. Aber es folgten darauf noch schwere Stunden. Oft schien es mir, als wollte der Teufel wieder die Oberhand gewinnen. Da habe ich oft gebetet. Ich bat Gott, er möchte mich doch von den starken Anfechtungen, die ich zu überwinden hatte, befreien. Der Herr erhörte meine Gebete und erlöste mich auch von diesen bösen Anfechtungen.

Mein Herz ist mit Freude erfüllt, dass auch ich zu seiner Gemeinde gehören darf! Er hat mich in seiner Nachfolge reich gesegnet, hat meine Gebete erhört und es mir leicht gemacht. Nichts kann mich auf Erden so erfreuen wie die Gnade, ein Kind Gottes zu sein. Das ist weit besser als jeder irdische Reichtum.“

Möchtest du nicht auch diesen Reichtum besitzen? Wenn ja, dann komme, wie du bist. Jesus lädt dich so freundlich ein. Er sagt in Matthäus 11,28: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

A. Zacharias

Zwei Königskinder

Während einer Evangelisation in Wuppertal wurde ich gebeten, zwei Schwestern zu besuchen, die als Gelähmte schon seit Jahrzehnten krank lagen. Ich fragte: „Leben sie denn noch? Vor zwanzig Jahren hörte ich schon von ihnen.“

„Ja“, sagte der mir bekannte Bruder, „sie sind seit 46 Jahren krank; die eine Schwester ist 68 Jahre alt, die andere 67.“

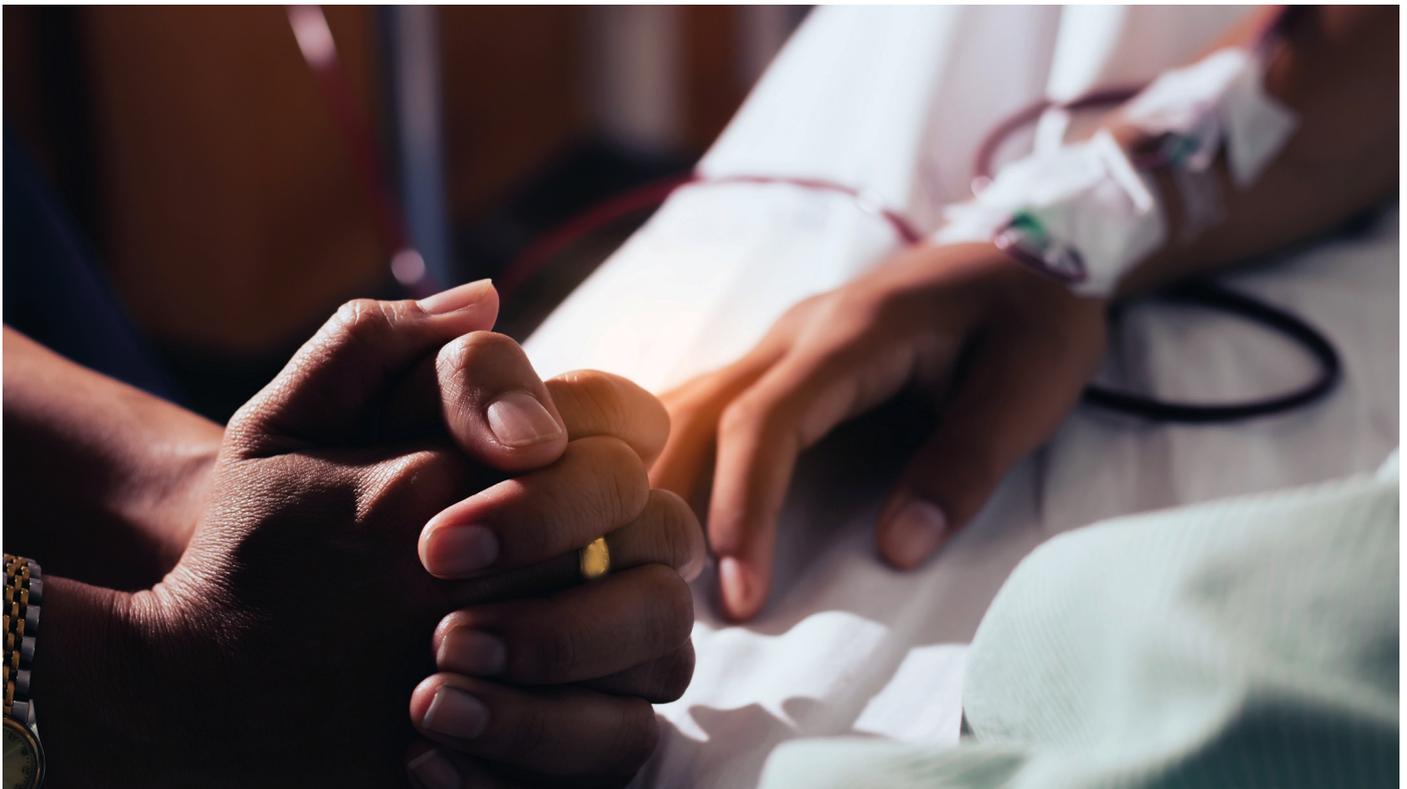
Ich sagte meinen Besuch zu; und an einem Sonnabendnachmittag fuhr der Bruder mich in den entlegenen Stadtteil. Wir stiegen die Treppe hinauf und kamen in das Krankenzimmer. An der Tür empfing uns die gesunde dritte Schwester, die ohne jede Hilfe die Pflege der Kranken übernommen hatte. Sie war 78 Jahre alt.

Da lagen nun in sauberen Betten die Kranken und grüßten uns mit großer Freude. Das Leid hatte sie nicht zu unzufriedenen, trostlosen Kranken geprägt, sondern der lebendige Glaube und die Freude am Herrn hatte sie zu Königskindern mit strahlenden Angesichtern gemacht. Ich konnte sie immer nur als ein Wunder Gottes anschauen.

Vor 46 Jahren fing die Krankheit bei beiden an. Innere Organe versagten; eine allmähliche Lähmung trat ein. Nun liegen sie über 40 Jahre und leben noch! Die Schmerzen sind erträglich. Es ist hier offensichtlich: Diese Kranken haben den „Beruf zum Leiden“. Das ist der schwerste Beruf auf Erden. Aber sie wissen, dass die Leiden dieser Zeit nichts sind im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns einmal schenken will.

Manche Freunde kommen und wollen sie trösten, sie gehen aber selbst getröstet wieder nach Hause. Mit ihrer kleinen Rente und der Hilfe von Freunden kommen die Schwestern äußerlich bescheiden durch. Über den Betten hängt der Spruch: „Er kann helfen!“ Von dieser Hilfe leben sie.

Wir können es uns nicht vorstellen, was diese lange Leidenschule bedeutet. 46 Jahre lang krank sein, Geduld üben, Hoffnung festhalten, Jahrzehnt um Jahrzehnt, Jahr um Jahr warten, tragen, leiden, still sein! Und dabei getrost und stark bleiben! Vor solchem Leidenslager wird man klein und gedemütigt. Man schämt sich seiner eigenen Ungeduld und lernt, für die eigene Gesundheit zu danken! ■



Eine Versicherung fürs Leben und Sterben

Es klingelt an der Tür. Dort steht ein Mann, der sich als Versicherungsvertreter vorstellt. „Haben Sie schon eine Lebensversicherung abgeschlossen?“, lautet seine Frage. Darauf erwidere ich, dass ich in einer Sterbekasse sei. „Sie dürfen eine Lebensversicherung nicht für eine Sterbeversicherung halten! Und dann bedenken Sie einmal, welche Versicherung die Mitgliedschaft bei uns anbietet! Gerade in Ihrer Stellung ist es noch möglich, dass Sie Ihr Leben bei uns versichern können!“

Nachdem der Mann gegangen war, denke ich über das Gespräch noch einmal nach. Und da ist es besonders ein Satz, der mich nicht mehr loslässt: „Sie dürfen eine Lebensversicherung nicht für eine Sterbeversicherung halten!“ Und doch, wie oft ist dieses der Fall!

Ist es aber mit dem Christentum nicht ebenso? Wie viele Menschen wissen, dass sie sich bekehren sollten, dass es unmöglich ist, mit einem sündhaften Herzen Gott zu gefallen und in den Himmel einzugehen! Sie halten die Bekehrung für notwendig, um selig zu sterben und in den Himmel zu kommen. Aber auch nur dazu. Die Bekehrung ist für sie sozusagen eine Sterbeversicherung. Sie soll eine Hoffnung, Beruhigung und ein Trost sein, wenn das Alter und die trüben Tage kommen oder gar das letzte Stündlein schlägt. Dann ist ihnen das Christentum gut genug. – Aber fürs Leben? Das Leben wollen sie selbst meistern und erst genießen. Dazu brauchen sie die Religion nicht. Noch sind sie stark, noch lassen sie den Kopf nicht hängen!

Wer so denkt, ist aber in einem furchtbaren und verhängnisvollen Irrtum. Es muss beachtet werden, dass die Erlösung durch Jesus Christus Lebens- und Sterbeversicherung zugleich ist. Die Bekehrung muss zu allererst Bedeutung fürs Leben gewinnen, ehe sie fürs Sterben in Frage kommen kann. Wer hier nicht sein Leben mit Gott in Ordnung gebracht hat, bei wem sich die Kraft Gottes nicht im Leben auswirkt, bei dem wird es im Sterben sehr trostlos aussehen. Jeder sollte doch so weise sein und nicht nur für den Tod, sondern gerade fürs Leben Vorsorge treffen. Man ist doch in anderen Dingen nicht so töricht. Wie oft hört man den Ausspruch, wenn es sich um Dinge handelt, die keinen sofortigen Gewinn bringen: „Davon habe ich ja nichts mehr!“ Darum fort mit dem Irrtum,

dass die Bekehrung erst etwas fürs Sterben ist! Die Erlösung bringt sofortigen und dauernden, ewigen Gewinn.

Lieber Leser, nun möchte ich in Bezug auf die Bekehrung auch so wie der Versicherungsvertreter anführen: „Bedenke, wer es ist, der dir die Mitgliedschaft anbietet!“ Es ist Gott, der Herr selbst, der sich um dich bemüht. Er will einen Bund mit dir machen, der für Zeit und Ewigkeit hält. Dein Beitrag ist bezahlt, indem Jesus für deine Schuld am Kreuz büßte. Die Verbindung zum Vaterherzen ist durch ihn wiederhergestellt worden. Du brauchst nur mit demütigem und reumütigem Herzen das Opfer annehmen und von deinem eigenen Weg umkehren. Übergib dein ganzes Leben Gott, und du wirst die Kindschaft empfangen. Ja, nicht nur Mitgliedschaft, sondern Kindesrecht erlangst du. Über die Vorrechte, die dir damit eingeräumt werden, wirst du staunen, und in deinem Herzen wird es klingen: „Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Erben Gottes und Miterben Christi“ (Römer 8,17).

Gerade in der Lage, in der du bist, brauchst du die Verbindung mit Gott. Du fühlst dich unbefriedigt, ruhelos und leer. Dein Leben verläuft nicht so, wie du es selbst gerne haben möchtest. Du spürst, dass da eine Änderung eintreten muss, dass du eine Hilfe brauchst. Willst du dich nicht bekehren, um deinem Leben eine Wendung zu geben? Es ist dir heute noch Gelegenheit geboten. Durch die Verbindung mit Gott, durch Tilgung deiner Schuld kann dir geholfen werden. Die göttliche Losung lautet: „Ich mache alles neu!“ Auch dein Herz kann neu gemacht werden. Gerade so, wie du bist, darfst du zu ihm kommen, denn er sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen“ (Johannes 6,37). „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“ (Johannes 7,37). Du bist gemeint, auch an dir will er sein Wort wahr machen. Wenn du zu ihm kommst, dich ihm völlig auslieferst, nimmt er dich an. Dann wirst auch du erfahren, dass dein Leben jetzt erst lebenswert wird. Dann hast du einen köstlichen Schatz, eine Sicherheit, die ausreicht fürs Leben und Sterben.

Erich Seer

Bleibender Besitz

Wie ungewiss ist jeder irdische Besitz! Reichtum, Gesundheit, Ehre sind oft nur kurze Begleiter des Menschen auf seiner Lebensreise. Und wenn sie ihn auch durchs ganze Leben begleiten, an der Pforte des Todes versinken sie doch in ein Nichts, und von allem los steht die Seele des Menschen an der Schwelle der Ewigkeit.

Wie sehr aber hängt doch das Menschenherz an irdischen Gütern! Kann aber irdischer Besitz den Menschen jemals befriedigen? Tief in ihm, tiefer noch als die Stimme des Herzens, klingt ein Sehnen nach bleibendem Besitz, wie es ein Dichter so passend in diese Worte kleidete:

*Was soll all der Schmerz, die Lust?
Süßer Friede, komm,
ach komm in meine Brust!*

Dieser Wunsch und dieses Sehnen finden einen Widerhall in der ewigen, unsterblichen Seele eines jeden Menschen. Gibt es einen bleibenden Besitz? Jesus ist es, der ewiglich bleibt, er, der gesagt hat: „Ich bin bei euch alle Tage!“ Er ist ewig und unwandelbar. Mag dann Reichtum schwinden, er bleibt köstlicher Besitz und füllt das Herz mit himmlischen Gütern. Ist die Gesundheit verloren, dann ist Jesus der beste Trost, die einzige Hoffnung und die Kraft für jeden schweren Tag. Will die Welt uns die Ehre rauben, dann bleibt Jesus unsere Ehre, unser Ruhm. Die Schmach seines Kreuzes ist größere Ehre als die Welt bieten kann.

Wenn dann die Todesschatten nahen, wenn alles, was irdisch ist, schwindet, dann geleitet er, der Fürst des Lebens, den, der ihn liebte, durch das dunkle Tor zum ewigen, bleibenden, herrlichen Besitz. ■



Geistliche Reichtümer

Wir mögen reich sein an vergänglichen Dingen dieser Welt und reich an Wissen und Können und dennoch dabei im Geistlichen einem Bettler gleichen, der nichts besitzt. Geistliche Reichtümer bestehen nicht aus der Fülle der irdischen Dinge, die wir unser Eigen nennen, denn sie können nicht unseren geistlichen Wert heben. Den Wert unseres geistlichen Reichtums bestimmt allein der Zustand unserer Seele. Lasst uns darum innehalten und unseren geistlichen Stand untersuchen! Wir können dabei nirgends besser beginnen, als wenn wir zum Anfang zurückkehren, zu unserer Wiedergeburt, wo wir an geistlichen Schätzen reich gemacht werden.

Durch die Wiedergeburt bekommen wir Zutritt zu der reichsten Familie, die je ein Mensch gekannt hat. Wir bekommen den reichsten Vater. Gott wird unser Vater und wir seine rechtmäßigen Erben und Miterben Christi. Wir sind auferstanden aus unserem geistlichen Grab und bekommen durch Christus geistliches Leben. Und erst jetzt fängt unser Leben an. Unser Leben bekommt nun einen Inhalt; wir haben jetzt etwas, für das wir leben. Wir haben ein neues Ziel, dem wir bewusst zustreben. Unsere selbstsüchtigen, weltlichen, ehrgeizigen Neigungen wurden überwunden, und wir leben nicht mehr für uns selbst, sondern für andere und machen sie reich.

Das natürliche Leben kann gar nicht mit dem Wert des geistlichen Lebens verglichen werden, und dennoch geben die Menschen ihren letzten Cent her, um ihr bisschen Leben zu erhalten. Das Leben ist nur dann ein Segen, wenn es gereinigt ist und frei von allem selbstsüchtigen Begehren und fleischlichen Wünschen. Niemand kann ein geistliches Leben führen, ohne dass andere durch ihn gesegnet werden.

Etwas anderes, das ebenfalls zu unseren geistlichen Gütern gehört, ist die göttliche Liebe. Sie erwärmt die Seele, hilft uns, unsere Neigungen den ewigen Dingen zuzuwenden, und macht unsere Pflicht leicht. Kein Hügel ist zu steil auf dem Weg der Pflicht, den die Liebe nicht überwindet. Die Nacht wird nie so schwarz, dass die Liebe sie nicht durchschreiten kann. Die Liebe vermag alles, überwindet alles und versagt niemals. Wenn du aus einem Feind einen Freund machen willst, wenn du eine Seele zu Gott führen möchtest, dann verweile am Fuße des Kreuzes von Golgatha, bis deine Seele

mit dieser göttlichen Liebe angefüllt ist, und du wirst im Sinne Christi wirken können. Nichts kann unseren Mund so füllen und nichts kann uns so Kraft verleihen wie die Liebe Gottes. Die Liebe hilft uns, entweder das Rechte zu sagen, oder sie hält uns zurück von unweisen Reden. Liebe wirkt Mitleid und treibt uns vorwärts, dem anderen zu helfen. Mitleid, das nicht zur Tat drängt, trägt nicht genug Liebe.

Die Seele, die angefüllt ist mit göttlicher Liebe, ist voll von Tatendrang. Die Liebe empfindet eine Bürde, die sie nicht abwerfen will. Ein Mensch besitzt nicht eher geistliche Schätze, als bis er mit dieser göttlichen Liebe erfüllt ist. Alle christlichen Tugenden verherrlichen und vergrößern diese Liebe. Freude ist die dienende Liebe und Friede die ruhende. Langmut ist die Liebe in der Versuchung, und Sanftmut ist das innere Wesen der Liebe. Die Güte ist die schaffende Liebe, Geduld die wartende, und der Glaube die Liebe in der Tat.

Je mehr wir von dieser wunderbaren göttlichen Liebe bekommen, desto mehr andere geistliche Tugenden und Reichtümer erwerben wir damit. Wenn wir alle diese christlichen Gaben in unserem Herzen tragen, brauchen wir jemanden, der uns lehrt, wie wir sie nutzbringend gebrauchen können. Dies können wir durch den Heiligen Geist erlangen, indem wir uns unserem Gott völlig weihen. Er zieht dann in unser Herz ein und gibt uns Kraft über uns selbst, über die Welt, das eigene Ich und den Teufel.

Am Pfingsttag, als die Jünger mit dem Heiligen Geist getauft wurden, priesen sie ihre neuerworbenen geistlichen Reichtümer. O, dass doch alle Gläubigen nicht eher ruhen, bis sie diese wunderbare und so überaus köstliche Erfahrung gemacht haben! Seelen, die durch diese wunderbare Erfahrung bereichert wurden, sind zu sehr beschäftigt, als dass sie noch auf andere blicken, Fehler suchen und sie kritisieren würden. Sie schauen nur aus nach armen, bedürftigen Seelen, denen sie von ihren Schätzen mitteilen können.

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Gebt ihr ihnen zu essen“ (Matthäus 14,16). Wenn unser Herz von göttlicher Liebe überfließt, werden wir gern Hungrigen unsere Gaben teilen. Je mehr wir aber austeilen, desto reicher werden wir. Das Geheimnis des Erfolges in geistli- ►

chen Gütern und Gaben liegt in dem einzigen kleinen Wörtchen „geben“. Viele Menschen haben diese Weisheit nicht gelernt und bleiben daher arm in geistlichen Dingen. Jesus sagt: „Gebt, so wird euch gegeben“ (Lukas 6,38).

Behalte die Schätze und Güter, die du hast, nicht für dich, sondern teile sie andern mit, auch deine guten und wertvollen Gedanken, dass sie auch andere Seelen hören. Sorge dafür, dass die guten Dinge immer im Umlauf bleiben und die schlechten und üblen gebunden werden. Manche gute Predigt wurde gehalten, die inspiriert war durch den Austausch wertvoller geistlicher Gedanken.

Die geistlichen Reichtümer sind ganz verschieden von den irdischen, die nur durch Zusammenraffung und Anhäufung gewonnen werden. Die geistlichen aber werden durch Mitteilen und Geben gewonnen. Je mehr wir austeilen, umso reicher werden wir. Doch wenn wir es nur für uns behalten wollen, wird es zerrinnen und schwinden. Wir haben das Versprechen, dass wir niemals Mangel leiden sollen, wenn wir unseren Teil tun und uns ganz und gar in den Dienst Gottes stellen. Und wenn unser Leben hier unten zu Ende geht, haben wir eine Wohnung in der Herrlichkeit, einen Ort, wo es weder Leid noch Schmerzen gibt, und wo wir uns der Fülle unseres Erbes durch alle Zeiten hindurch erfreuen dürfen. ■

Vergängliche und ewige Werte

Im 39. Psalm ruft der König David aus: „Ja, eitel Hauch ist jeder Mensch, der da steht. Ja, als ein Schattenbild wandelt der Mensch einher; ja, vergebens ist er voll Unruhe; er häuft auf und weiß nicht, wer es einsammeln wird“ (Elberfelder). David dachte über die Kürze und Eitelkeit des Lebens nach. Er erkannte, wie unbeständig alles hier auf Erden ist, und die Torheit, die in der Anhäufung irdischer Reichtümer lag, welche doch bald anderen Menschen überlassen werden mussten.

Wir werden durch die Apostel und durch Christus ermahnt, nach wahren Schätzen zu suchen. „Wirket nicht für die Speise, die vergehet, sondern für die Speise, die da bleibt ins ewige Leben, welche der Sohn des Menschen euch geben wird; denn diesen hat der Vater, Gott, versiegelt“ (Johannes 6,27 Elberfelder). Die wahren Reichtümer werden in Christus gefunden. Paulus schreibt: „Mein Gott aber wird ausfüllen allen euren Mangel nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus“ (Philipper 4,19). „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen in den Himmeln durch Christus“ (Epheser 1,3). Welch unvergleichbare Liebe Gottes, die es uns ermöglicht, die Reichtümer seiner Gnade und Herrlichkeit einzunehmen!

Wir werden in die Familie Gottes hineingeboren. „Er hat uns zuvor verordnet zur Kindschaft für sich selbst durch Jesus Christus ... zum Lob der Herrlichkeit seiner Gnade, durch welche er uns begnadet hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade ... und er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan ... in welchem wir auch zum Erbteil gekommen sind“ (Epheser 1,5-11).

Lieber Leser, denke daran, es gibt ewiges Leben und einen ewigen Tod, eine ewige Freude, ewigen Frieden und eine ewige Qual und Pein!

Warum bemühen sich die Menschen, die zur Ehre Gottes geschaffen sind, so sehr um die vergänglichen Dinge? Sie pflegen den äußeren Menschen und vernachlässigen den inneren! Höre die Ermahnung Gottes: „Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du dich bekleidest und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, damit du sehen mögest“ (Offenbarung 3,18). Gott hat das herrliche Gewand des Heils und die heilige Salbung bereitet, dass wir im Licht wandeln können, wie er im Licht ist.

E. Talbert

Reich durch Gnade

„...denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, dass er, obwohl er reich war, um euretwillen arm wurde, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.“ (2. Korinther 8,9)

In Wirklichkeit gibt es keine armen Gotteskinder. In finanzieller Hinsicht mögen sie in Armut leben; sie mögen arm sein an Schulbildung oder auch an natürlichen Gaben und Fähigkeiten. Die Christen zu Jerusalem waren arm an irdischen Gütern. Der Gemeinde zu Smyrna sagte Gott: „Ich weiß deine Werke und deine Trübsal und deine Armut“ (Offenbarung 2,9), doch gleich darauf heißt es: „Du bist aber reich“.

Was besitzen denn die Kinder Gottes, das sie trotz äußerlicher Armut reich macht? Ja, sie besitzen wahren und echten Reichtum. Der Apostel Paulus sagte zu den Korinthern: „...denn alles ist euer...“ (siehe 1. Korinther 3,21-23). Und in Römer 8,32 lesen wir: „Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“

Weiter lesen wir in 2. Korinther 6,10: „...als die nichts haben, und doch alles besitzen.“ Wie konnte sich der Apostel Paulus als reich, als alles besitzend bezeichnen, da er doch arm war? Wenn er sagt, dass er nichts besitzt, so meint er damit die irdischen und zeitlichen Güter. Die Reichtümer, die er besaß, waren geistlicher Art. Der Mangel an irdischem Gut war gar kein Hindernis für den Besitz des geistlichen Reichtums.

Aber warum konnte Paulus diesen Reichtum sein Eigen nennen? Vielleicht dachte er daran, was der Vater des verlorenen Sohnes im Gleichnis sagte: „...alles, was mein ist, das ist dein.“ Wir werden in der Bibel Erben Gottes genannt und wir sollen alles ererben. Wie kann sich da irgendeiner von uns arm nennen? Wir sind Kinder des Königs und des Herrn aller Welt. Gott liebt uns inniglich und darum haben wir auch Anteil an dem, was er besitzt. Ja, durch das Kindestverhältnis werden wir zu Teilhabern und Erben der geistlichen Güter.

Der Reichtum, den wir als Kinder Gottes besitzen, ist unvergänglich. Irdische Güter können verloren gehen, aber die geistlichen bleiben ewig.

Lasst uns einige Reichtümer der Kinder Gottes aufzählen: Sie haben „die Fülle der Gnade“ (Römer 5,17); sie sind am Glauben reich (Jakobus 2,5); sie sind reich an guten Werken (1. Timotheus 6,18); sie haben überschwängliche Freude (2. Korinther 8,2); sie haben auch großen Frieden (Psalm 37,11). So könnten noch manche der geistlichen Schätze angeführt werden.

Aber die geistlichen Segnungen sind nur ein Teil des Reichtums der Kinder Gottes. Auch all die Schönheiten der Natur gehören ihnen, alles Schöne, das Gott geschaffen hat. Sie freuen sich über den blauen Himmel, den Sonnenschein, die Blumen, das grüne Gras, die sanften Winde, den Gesang der Vögel, die hellfunkelnden Sterne. Wir alle können unsere Freude daran haben.

Und dann haben wir den Reichtum der Freundschaft. Wahre Freundschaft ist ein großes Gut. Auch dürfen wir die geistliche Gemeinschaft und die Liebe der Kinder Gottes nicht vergessen. Dies ist in der Tat ein großer geistlicher Reichtum. Und dann haben wir auch die Gemeinschaft mit Gott und seinen Segen.

Wir sollten mehr über unsere geistlichen Reichtümer nachdenken. Wenn wir versuchen, sie aufzuzählen, werden wir feststellen, dass sie zahlreicher sind, als wir denken. Wenn wir das tun, werden wir uns reich fühlen und wahre Zufriedenheit empfinden, ja, eine Zufriedenheit, wie sie die Menschen ohne Gott nicht kennen, auch wenn sie noch so viele irdische Güter haben. Ja, wir als Kinder Gottes haben Reichtümer, von denen viele unserer Mitmenschen keine Ahnung haben! ■

Alles in Christus

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen in den Himmeln durch Christus.“ (Epheser 1,3)

Alles, was Gott, der himmlische Vater, uns verheißen hat, ist in Jesus Christus zu finden. Was immer du brauchst, lieber Leser, in Christus können deine Bedürfnisse befriedigt werden. Gott hat seinen eingeborenen Sohn dahingegeben, und weil er das getan hat, stellt Paulus in Römer 8,32 die Frage: „Wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Möchtest du bleibenden Frieden haben? In Christus können wir ihn erlangen, denn er ist unser Friede. Durch sein am Kreuz für uns vergossenes Blut ist unser Friede erworben. Jesus selbst hat gesagt, dass wir in ihm Frieden haben, Frieden, wie ihn die Welt nicht kennt. Haben wir ein Verlangen nach vollkommener Gerechtigkeit? In ihm, in Christus, ist sie zu finden. Johannes sagt uns in 1. Johannes 3,5, dass Christus erschienen ist, damit er unsere Sünden wegnehme. Er selbst ist unsere Gerechtigkeit.

Hast du ein Verlangen nach dem wahren Leben? Getrennt von Christus gibt es kein Leben, das wirklich wert ist zu leben. Er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn zu finden. „Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“ (1. Johannes 5,12). Christus ist unser Leben.

Brauchst du Gesundheit? Auch diese finden wir in Christus. „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen“ (Jesaja 53,4). Das neue Leben, das wir durch Christus erlangen, bezieht sich nicht nur auf die Seele. Die wiederhergestellte Gesundheit vieler Tausender, die Christus angenommen haben, ist Zeugnis dafür, dass er auch den kranken Körper heilt. Derselbe Jesus, der sagen kann: „Dir sind deine Sünden vergeben“, kann auch sagen: „Stehe auf und wandle“. Er hat die Macht, beides zu tun, von Sünden zu erretten und zu heilen.

Frieden, Leben, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Gesundheit, Freude, Ruhe und wahre Glückseligkeit, das alles finden wir in Christus. Ihn in unser Herz und Leben aufzunehmen, ist daher der einzige Weg, all dieses zu erlangen. „Denn alle Gottesverheißungen sind Ja in ihm und sind Amen in ihm, Gott zur Ehre durch uns“ (2. Korinther 1,20).

Unsere Gotteskindschaft hängt von dem Verhältnis ab, in welchem wir zu Christus stehen. Es steht geschrieben, dass Christus allen denen, die ihn aufnehmen, die Macht gab, Gottes Kinder zu werden (siehe Johannes 1,12). Und solange wir in Christus bleiben, erfreuen wir uns auch des wunderbaren Vorrechtes der Gotteskindschaft. Wir stehen bei Gott in Gnaden und sind vor ihm angenehm gemacht (siehe Epheser 1,6). Am Jüngsten Tag wird unser Verhältnis zu Christus entscheiden, wo wir die Ewigkeit zubringen werden.

Wenn wir in Christus sind und bleiben, dann werden wir auch geistliche Früchte bringen können. Der Herr Jesus sagt in Johannes 15,4-5: „Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe keine Frucht bringen kann von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Christus gibt volle Befriedigung. Räume darum dem Herrn Jesus Christus in deinem Herzen eine Wohnung ein, und du wirst wahre Glückseligkeit erlangen. Der Sieg über die Sünde, über die Welt und über dich selbst kann nur in Christus erlangt werden. Getrennt und ferne von ihm sind wir ein Fehlschlag, ein Nichts. Aber mit Jesus dürfen wir Erben Gottes sein. Können wir uns einen herrlicheren Stand denken? Der Satan hat dann keinen Anspruch auf uns. Auch der Tod kann uns dann nicht schaden, wir gehören Christus an. Kann ein Mensch sich irgendetwas Herrlicheres wünschen?

Wir dürfen mit Paulus ausrufen: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben: wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Römer 8,31-32). In Christus und in seinem Evangelium sind Reichtümer enthalten, die nicht zu erschöpfen sind. Hast du Anteil daran, mein lieber Leser? Durch Christus können sie auch dir zuteil werden.

Bei Jesus ist unsere Zuflucht, bei ihm ist Friede. Wenn wir aber nicht in Jesus bleiben, verlieren wir die Ruhe und den Frieden. In Jesus haben wir die Ruhe der Seele, die ewig bleibt. ■

Das Erbe der Verheißung

In der Zeitung stand die Todesanzeige eines alten Mannes. Die Bewohner hatten ihn als einen Menschen beurteilt, der sich auf die Barmherzigkeit anderer Leute verlassen musste. Seine wenigen Verwandten waren wohlhabende Leute, die sich gar nicht um den alten Mann gekümmert hatten und auch nicht zur Beerdigung erschienen waren.

Als man sein Zimmer räumte, fand man einen Beutel mit Banknoten, die einen Wert von mehreren Millionen hatten. Ein beiliegendes Testament sagte, für wen das Geld bestimmt war. Als Vergeltung für die Kalt-herzigkeit seiner Verwandten ihm gegenüber, hatte er sein Vermögen nicht ihnen, sondern der Regierung vermacht. Alle Einwendungen der Verwandten halfen nichts. Das Erbe war ihnen verloren gegangen.

Lieber Leser, Gott hat denen, die ihn lieben, die ihn nicht gleichgültig beiseite schieben und sich seiner nicht schämen, ein viel herrlicheres Erbe verheißen. Tausenden, die bereits aus dieser Welt geschieden sind, ist es schon verloren gegangen. Alles Händeringen in der Ewigkeit wird nichts helfen. Es ist das himmlische Erbe, von dem die Schrift sagt: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben“ (1. Korinther 2,9).

Dieses Erbe, nachdem es testamentarisch festgemacht ist, erhält in diesem Leben schon reichen Vorschuss. Die Festlegung des Testaments geschieht in der Wiedergeburt, in welcher der Mensch ein Kind Gottes wird. Nicht Fremde, sondern die Kinder erben das Vermögen des Vaters, nämlich das ewige Leben, die Zusicherung, dass am Gerichtstag kein Verderben mehr über sie hereinbricht. Das ist die Verheißung, die Gott seinen Kindern gegeben hat.

Im Zeichen des Regenbogens gab Gott Noah und der ganzen Menschheit die Verheißung: „Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allen lebendigen Seelen in allerlei

Fleisch, dass nicht mehr hinfort eine Sintflut komme, die alles Fleisch verderbe“ (1. Mose 9,13-15).

Die Geschichte von Noah und der Arche ist ein wunderbares Bild von der Wiedergeburt. Denn dem Wiedergeborenen gehört die Verheißung oder das Testament des ewigen Erbes. Als Noah mit seiner Familie aus der Arche trat, sahen sie sich wie in eine neue Welt versetzt. Das alte, sündige Treiben war vergangen. Durch die Arche waren sie hindurchgerettet worden.

Das Eingehen in die Arche ist ein Bild für den Glauben an den uns rettenden Heiland Jesus Christus. Wäre Noah mit seiner Familie nicht im Vertrauen auf Gottes Wahrhaftigkeit in die Arche hineingegangen, so wären sie wie alle anderen in der Flut umgekommen. Wer sich heute nicht im Vertrauen auf die Wahrhaftigkeit der Evangeliumsbotschaft im Heiland birgt, wird mit allen Sündern dem ewigen Tod verfallen bleiben, der am Jüngsten Tag über alle Gottlosen hereinbrechen wird.

Noah blieb durch Glaubensgehorsam am Leben und empfand das Heraustreten aus der Arche wie eine Neugeburt. Ebenso erfährt der Mensch heute, der sich im Glaubensgehorsam zum Wort Gottes stellt, die geistliche Wiedergeburt, von der Jesus zu Nikodemus redete: „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Johannes 3,3). Das Reich Gottes ist ein heiliges Reich. Kinder Gottes haben die Verheißung, dass sie Bürger dieses Reiches sind und „über solche hat der andere Tod keine Macht“ (siehe Offenbarung 20,6).

Lieber Leser, ist das Testament für dich schon bestätigt? Bist du ein Kind Gottes? Gehört dir schon das Erbe der Verheißung? Ist der Bogen in den Wolken für dich gesetzt, dass keine Flut des Verderbens mehr über dich hereinbricht? Hast du das ewige, geistliche, göttliche Leben in deiner Seele? Nur wenn du dieses hast und es im Glaubensgehorsam behältst, hast du ein Anrecht auf das Erbteil im Himmel.

Viele wissen nicht, dass sie sich durch Sünde ihr Kindschaftsrecht verscherzt haben wie einst Esau sein Erstgeburtsrecht. Merke, kein Sünder ist ein Kind ▶

Gottes. Der heilige Gott hat keine unheiligen Kinder. Wer sündigt, ist nicht von ihm geboren. Er kann einmal diese Erfahrung gemacht haben, aber die Sünde scheidet ihn von Gott.

Bist du tot in Sünden, so werde wieder lebendig, dass Gott von dir sagen kann wie der Vater des verlorenen

Sohnes in Lukas 15,24: „Mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden.“ O, werde dir des herrlichen Erbes gewiss und bewahre es, indem du durch die Gnade unsträflich lebst, bis der Herr wiederkommt. ■

Der fröhliche Bauer

Manch eine der überlieferten Geschichten kann uns auch heute noch Anregungen und Ermutigung geben. Diese Geschichte könnte uns in unserem Reichtum gar beschämen.

Kurfürst August, der Starke (1670-1733), so genannt wegen seiner Körperkraft, machte eines Tages einen Spaziergang in ein in der Nähe liegendes Dörfchen. Auf dem Wege erblickte er einen Bauern, der allein, doch fröhlich singend einen Acker pflügte.

„Du hast es aber gut“, meinte der Kurfürst, der ihm lächelnd zusah. „Gehört der Acker dir, auf dem du so fleißig arbeitest?“ – „O nein, lieber Herr!“, entgegnete der Mann, der den Kurfürsten nicht kannte. „So reich bin ich nicht; denn ich arbeite hier um Tagelohn!“

„Wie viel verdienst du dabei täglich?“, fragte der Kurfürst weiter. – „Wenn's hoch kommt, acht Groschen!“ – „Das ist freilich nicht viel! Wie ist es möglich, damit auszukommen?“ – „Auskommen? Mit den acht Groschen weiß ich noch viel mehr anzufangen!“ – „Wie ist das möglich?“

Lächelnd entgegnete der Bauer: „Da Ihr es im Ernst wissen wollt, will ich es Euch gerne sagen: Zwei Groschen verwende ich für mich und meine Frau. Mit zweien entrichte ich die alten Schulden. Zwei leihe ich aus, und zwei spende ich um Gottes Willen!“

„Deine Worte kann ich nicht verstehen; sie sind mir ein Rätsel!“

„Nun“, sagte der Bauer, „ich will es Euch sagen: Zu Hause habe ich zwei alte Eltern, die mich einst ernährt haben. Nun ist es an mir, sie zu ernähren, weil sie schwach sind. Das ist die Schuld, die ich abzahlen habe. Und dafür brauche ich täglich zwei Groschen. Die dritten zwei Groschen, die Zinsen tragen sollen, verwende ich für meine Kinder, damit sie etwas Ordentliches lernen. Mit den letzten zwei Groschen endlich ernähre ich meine alte Schwester, die kränklich ist und nichts mehr verdienen kann. Dieses Geld also verschenke ich um Gottes Willen!“

Dem Kurfürsten gefiel die klare Antwort des einfachen Mannes außerordentlich und er sagte: „Brav, brav, mein Lieber! Nun will ich dir auch ein Rätsel aufgeben: Kennst du mich?“ – „Nicht, dass ich es wüsste!“ – „Nun, wohlan, ehe fünf Minuten verstrichen sind, sollst du mich dreißigmal sehen und in der Tasche herumtragen!“

Der Mann blickte ihn an und sagte kopfschüttelnd: „Das ist wirklich ein großes Rätsel; das kann ich nicht lösen!“

„Dann pass einmal auf!“, erwiderte der Kurfürst, und zählte dem verdutzten Landmann dreißig nagelneue Goldstücke hin, auf denen das kurfürstliche Bildnis eingepägt war.

Als das letzte Goldstück in die Hand des sprachlosen Bauern glitt, sprach der Kurfürst mit Lächeln: „Die Münze ist gut. Sie kommt von unserm Herrgott, und ich bin sein Zahlmeister. Gott befohlen!“ ■



Was kostet es?

Wenn du etwas kaufen willst, dann möchtest du den Preis wissen und fragst: „Was kostet es?“

Jesus sagte in Lukas 14,28-29: „Wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen? Damit nicht, wenn er den Grund gelegt hat und kann's nicht ausführen, alle, die es sehen, anfangen, über ihn zu spotten?“ - Dann erzählt er eine andere Geschichte von zwei Häusern: Eins wurde auf dem Felsen erbaut, das andere auf Sand. Das eine blieb fest gegründet, als der Sturm kam, während das andere hinweggerissen wurde, als der Regen und die Flut kamen. – Wieviel mehr würde es gekostet haben, einen guten, festen Grund für das Haus auf dem Sand gelegt zu haben?

Einen guten Grund für einen Bau zu legen, ist eine unbedingte Notwendigkeit. Wenn man keinen guten und sicheren Grund legen will oder kann, ist es töricht, überhaupt zu bauen. Man baut doch ein Haus, um Sicherheit und Schutz zu haben.

So ist es auch im geistlichen Leben. Wer nicht willig ist, tief zu graben und den Preis einer wahren Heilserfahrung zu bezahlen, wird nicht imstande sein, eine Erfahrung zu bekommen, die die Proben in den Stürmen des Lebens und des Gerichts bestehen wird.

Die Erlösung der Menschheit hat Jesus viel gekostet. Paulus schreibt in Philipper 2,8: „Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz.“ Wird vor Jesus nicht die Frage aufgetaucht sein: „Was wird mich die Erlösung der Menschheit kosten?“ Welche Gedanken mögen an ►



seinem Geist vorüber gezogen sein, als er dort in Gethsemane kniete? Er, der heilige Gottessohn sollte für die Sünden der Menschen an das Kreuz gehen? Wann wird der Tod der Qual ein Ende machen? – Endlich beugte er sein Haupt vor seinem himmlischen Vater und sagte: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

Was kostet es dich, dein Herz dem Herrn zu übergeben?

Vor Jahren wurde ich an einen Ort eingeladen, um an einem kurzen Kursus für Prediger teilzunehmen. Zwei Wochen war ich dort zu Gast. Alles wurde für mich bezahlt. Das ganze Vorrecht kostete mich nichts, nur meine Zeit. – Die Erlösung kostet uns nichts. Niemand sollte es für Schaden achten, jene üblen Dinge aufzugeben, die ihren schlechten Einfluss auf ihn ausüben. Was musst du aufgeben, wenn Gott dich vom Alkoholgenuss befreit? Wenn er dich von den Ketten der Fleischeslust und anderer übler Gewohnheiten befreit? Gott macht es zu unserem Vorteil, wenn er uns die Erlösung von der Sünde anbietet.

Die Errettung von der Sünde ist ein Geschenk Gottes

Jüngerschaft aber kostet uns alles, was wir haben. Die ersten Kirchenväter kostete es ihren Beruf, ihren Besitz und oft ihr Leben. Sie erlitten Verfolgung, Leiden, Gefangenschaft und Martyrium, um ihrem Herrn treu zu bleiben. So müssen auch wir uns selbst ganz Christus hingeben, damit er uns gestalten kann.

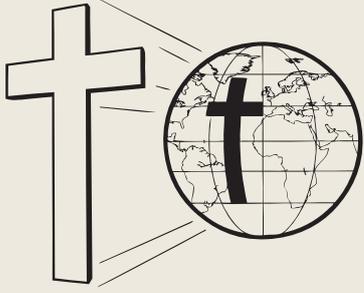
Unaussprechliche Hingabe und Liebe müssen im Herzen Jesu gebrannt haben, als er in Gethsemane betete. Diese Liebe muss in unserem Herzen brennen, wenn wir Jesu Jünger sein wollen. Diejenigen, die fragen: „Was wird es mich kosten, wenn ich ein Christ werde?“, sollten vielmehr fragen: „Was wird es mich kosten, wenn ich mich weigere, ihm mein Leben zu weihen? Was wird es mich kosten, wenn ich am Scheideweg falsch wähle?“

Tausende sündigen Tag für Tag und sagen sich in ihrem Herzen: „Ich weiß, es ist falsch, aber...“ Viele sind den wahren Werten gegenüber blind. Man übersieht Dinge, die von ewiger Bedeutung sind und gibt seine Zeit für billigen Flitterschein und für ein Nichts hin. Wie viele Menschen dienen ihrem Fleisch, leben selbstsüchtig, irren umher, sündigen und gehen ungöttliche Wege. Sie denken: Es kostet zu viel, ein Christ zu sein!

Du hast ein Recht zu fragen, was es kostet, ein ergebener Nachfolger Christi zu sein. Du sollst aber auch wissen, dass dein Leben, wenn es ihm geweiht ist, viel mehr erhalten wird, als du aufgegeben hast. Lasst uns bedenken, was es uns kostet, wenn wir Jesus Christus nicht den ersten Platz in unserm Leben und Herzen einräumen. Es kostet ein verfehltes Leben ohne wirkliche Zufriedenheit und danach die ewige Verdammnis.

Wer keinen Raum für Christus in seinem Herzen hier auf Erden hat, für den wird er auch keinen Raum im Himmel haben. Er ist hingegangen, die Wohnungen zu bereiten für die, die ihn lieben und ihm dienen. Für die, die einsahen, wie teuer der Kaufpreis war, den er für ihre Erlösung bezahlte.

Mein Freund, „wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigen?“ (Hebräer 2,3 Elberfelder Bibel). ■



Radiobotschaft Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

Reich oder arm?

Welches ist die richtige Definition von Reichtum und Armut? Und welcher Reichtum ist wirklich erstrebenswert, der innerliche oder der äußere?

Es fällt wahrscheinlich keinem von uns schwer, zwischen reich und arm zu unterscheiden. Aber haben wir uns in dieser Beurteilung nicht schon oft getäuscht? „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist“, heißt es in 1. Samuel 16,7. Wir sehen vielleicht den großen Bauernhof oder die Großbetriebe in unserer Stadt oder das blühende Geschäft unseres Chefs und sagen uns: „Das sind reiche Leute!“ Äußerlich gesehen mag das zutreffen, aber sind diese Menschen wirklich alle reich?

John D. Rockefeller war einer der reichsten Menschen seiner Zeit. In einer Bibelstunde legte er vor vielen Leuten folgendes Bekenntnis ab: „Ich halte es für eine Pflicht, alles Geld zu erwerben, das man auf ehrliche Weise erwerben kann und auch für gute Zwecke fortzugeben, was man kann. Denn wer ist der ärmste Mensch der Welt? Ich will es euch sagen: Der Ärmste, den ich kenne, ist der, der außer Geld nichts anderes hat.“ – Wollte dieser Mann damit nicht sagen, dass zum wirklichen Reichtum mehr gehört als nur Geld?

In der Gemeinde Laodizea (Offenbarung 3) gab es offensichtlich reiche Leute. Sie hatten ihren Reichtum auch nicht nur für sich selbst behalten, sondern auch die Gemeinde in einen äußeren Wohlstand gebracht. Sie konnten darum sagen: „Ich bin reich ... und bedarf nichts“ (Vers 17). Doch das Urteil des Herrn stand dieser Selbsteinschätzung vollkommen entgegen: „Du weißt nicht, dass du elend bist und jämmerlich, arm, blind und bloß.“

Dieses Urteil traf doch auf die einzelnen Menschen zu, die dieser Gemeinde angehörten. Hier fehlte es an der klaren Erkenntnis und Unterscheidung zwischen dem wahren Reichtum und der Armut. Und wie bedauerlich, dass das auch bei vielen von uns so durcheinandergeraten ist! Das Wort Gottes lehrt uns, dass die Reichen in Wirklichkeit arm und die Armen in Wirklichkeit reich sein können.

Da saß z. B. eine Dame in der Straßenbahn. Ganz in ihrer Nähe fiel ihr eine Frau auf, die eine große Freundlichkeit ausstrahlte. „So gut wie es der geht, möchte ich es auch haben“, dachte sie. Doch einige Haltestellen weiter stieg diese freundliche Frau aus, und jetzt sah die Dame, dass sie nur ein Bein hatte.

Während der Weiterfahrt wurde sie auf eine junge Mutter mit einem Kind aufmerksam. „Wie gut hat es doch diese Mutter!“, so dachte die Dame jetzt und wünschte, dass ihr Kind doch auch so ruhig und gehorsam sein würde. Doch als beide Frauen ausgestiegen waren und sich an einem Gemüsestand wieder trafen, bemerkte die Dame, dass das ruhige Kind stumm war. Nun wurde sie nachdenklich und erkannte, dass manche Menschen eine größere Last zu tragen hatten als sie selbst.

Auch mich haben Menschen oft in Staunen versetzt, als ich sah, wie sie mit ihren Lasten, Leiden und Nöten fertig werden. Sie besitzen keine äußeren Reichtümer, aber sie sind glücklich und zufrieden. Sie ►



werden angefochten und verachtet, aber sie nehmen eine gütige Haltung ein. Sie gehen durch Dunkelheit und Trübsale, aber sie strahlen Licht aus. Sie stehen in mancherlei Schwierigkeiten, Krankheit und Schmerzen, aber sie ertragen und erdulden alles und bleiben zuversichtlich und getrost.

In diesem Sinn schrieb Paulus einmal den Gläubigen zu Korinth: „Wir werden allenthalben bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen, wir werden niedergeworfen, aber wir kommen nicht um...“ (2. Korinther 4,8-9). Und in Römer 8,35-37 lesen wir: „Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? ... wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.“

Sind das nicht Beweise einer geheimnisvollen Kraft, eines inneren Reichtums, den viele Menschen nicht kennen? Der wahre Reichtum liegt in der Seele und in einem Leben, das verborgen ist mit Christus in Gott! Diese Menschen sind mit einer Quelle verbunden, die aus der ewigen Welt kommt. Sie besitzen einen Reich-

tum, der die Güter dieser Welt übersteigt, und trotz Kampf und Leiden können sie ein Segen sein.

In Laodizea nannten sich viele reich und waren stolz darauf. Aber in Wirklichkeit waren sie bedauerlich arm.

Und wie steht es damit bei uns? Der äußere Reichtum reicht nicht zur Seligkeit und kann kein Ersatz für den Reichtum in Gott sein. Jesus sprach einmal von einem reichen Mann, der viele Güter hatte und nicht wusste, wo er sie unterbringen konnte. Doch um die heilsame Gnade, um den inneren Frieden seiner Seele, um die Versöhnung mit Gott hatte er sich nicht gekümmert. Und dann kam eine Nacht, in der er sterben musste, und Jesus schließt diese Gleichnisrede mit den Worten: „Wem wird das gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist bei Gott“ (Lukas 12,20-21). So stellt Jesus uns die Tatsache vor Augen, dass man bei großem Reichtum doch in Wirklichkeit sehr arm sein kann.

Reich oder arm? Sollten wir nicht auch den wahren Reichtum in Gott suchen? Du brauchst ihn im Leben und im Sterben und kannst ihn allein in Jesus Christus finden. ■

Betrachte dich selbst durch Gottes Augen

Gott betrachtet dich als etwas Kostbares, Einzigartiges und sehr Wertvolles. Wie siehst du dich selbst? Kennst du deinen Wert vor Gott?

Deine Erschaffung hat einen Sinn!

Du wurdest von Gott erschaffen und wunderbar gemacht. Jeder Tag deines Lebens entstand im Detail wie die Seiten eines Buches.

„Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war, und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, als es noch keinen von ihnen gab“ (Psalm 139,16).

Dein Zustand, deine Eigenschaften und deine Begabungen sind kein Versehen. Gott macht keine Fehler. Er erschuf dich und platzierte dich fürsorglich in einem Körper, in einer Familie und an einem Ort auf dieser Erde.

Gott möchte, dass alle in einem geborgenen und fürsorglichen Umfeld leben sollen, wo die Liebe zu Gott genährt, gefördert und erhalten wird.

Doch viele werden verletzt oder bekommen durch manche Situationen Schaden zugefügt, weil andere zu wenig Weisheit haben oder einfach sündigen. Die Sünde hat die ganze Welt in einen Sündenfall gebracht.

In dieser dunklen und verdorbenen Welt nimmt das Böse immer mehr überhand. Aber es ist nicht das, was Gott möchte. Sein Wille ist es, dass alle das Richtige wählen und das Gute tun; dass alle Gott suchen und gerettet werden.

Gott möchte alle, die ein zerbrochenes Herz haben, die zerschlagen sind und die es schlecht haben, heilen. Er plant, diesem ganzen Leid und Elend einmal ein Ende zu setzen und alle echten Kinder Gottes aus diesem Elend, Leiden und Schmerz in einen neuen Himmel zu versetzen.

Wenn du ein Kind Gottes bist, dann gehörst du zu seinem Volk und bist dazu erschaffen, ein reines und ein treues gottgefälliges Leben zu führen.

„Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott schon vorbereitet hat, damit wir darin leben sollen“ (Epheser 2,10).

Du bist geliebt

Gottes Liebe ist stärker und tiefer als menschliche Liebe und Gefühle. In Gott hast du einen echten

Freund, der dich besser kennt und versteht als alle anderen.

Er sieht und versteht dein Herz und deine Wünsche. Er sieht deine Versuchungen, Kämpfe und wie du von Dingen angezogen wirst, die nicht gut sind. Er ist immer für dich da. Er hört dich und hilft dir, wenn du mit einem aufrichtigen und demütigen Herz zu ihm betest.

„Die Augen des Herrn achten auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien“ (Psalm 34,16).

Haben andere dich schlecht oder ungerecht behandelt? Fühlst du dich allein, unbedeutend oder unerwünscht? Gottes Liebe will dich heilen, wenn du dein Leben und deine Gedanken in seine Hände legst.

Sind deine Pläne fehlgeschlagen? Gott liebt dich deshalb nicht weniger. Seine Liebe ist bedingungslos.

Gott ist nicht ungerecht. Gott will dich durch die Trübsale etwas lehren und dich zu sich leiten. Lass dich von der Liebe Gottes leiten und führen.

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind“ (Römer 8,28).

Die Liebe Gottes begehrt mit Eifer deinen kostbaren Geist und will dich von deiner Sündenlast erlösen, die dich unglücklich macht.

Du bist einzigartig und wertvoll

„Aber wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken! Wie groß ist ihre Summe!“ (Psalm 139,17)

„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele sehr wohl“ (Psalm 139,14).

Niemand ist so wie du – auf eine sehr gute Art und Weise! Du füllst eine besondere Stelle in dieser Welt und in der Arbeit für Gott aus. Vielleicht ist in deinem Äußeren oder in deinen Charakterzügen etwas, das du nicht magst.

Vielleicht hast du keine ausgezeichneten Gaben. Vergleiche dich nicht mit anderen. Du kannst ein Vorbild sein im Dienst für Gott. Vielleicht kennst du jemanden, dem du ein paar ermutigende Worte sagen kannst. Mag sein, es gibt etwas, was nur du und Gott sehen können.

Gebrauche deine Energie, deine Ideen, deine Liebe, Eigenschaften und deine Persönlichkeit, um Gott von ganzem Herzen zu dienen – wo immer du in deinem Leben bist. Ob zu Hause, in der Schule oder bei der ▶

Arbeit, in deiner Familie, in der Gemeinde oder mit deinen Freunden.

Dein Leben hat einen unermesslichen Wert vor Gott

Es gibt nichts Selteneres und Wichtigeres als einen Menschen, der Vertrauen in Gott hat und seinen Geboten gehorsam ist! Dies sind die wahren Sterne auf Erden.

Sie werden als Söhne und Töchter Gottes offenbart werden, wenn Jesus wiederkommt.

„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben“ (Matthäus 5,14).

Bitte Gott darum, dir deine Augen zu öffnen, damit du sehen kannst, wie wertvoll es ist, für ihn zu leben. Dann wirst du zum einen deinen wahren Wert für dich selbst erkennen, zum anderen wie wertvoll du für deine Nächsten bist.

Lebe ganz bewusst mit dem Wissen, dass Gott mit deinem ganzen Leben einen Plan hat. Folge seinem Plan von ganzem Herzen.

„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erfahre, wie ich es meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf ewigem Weg“ (Psalm 139,23-24).

Betrachte dich selbst und die anderen durch Gottes Augen, dann wird das Leben hoffnungsvoll, hell und als ein Wohlgeruch vor Gott bestehen können.

„Denn ihr seid teuer erkaufte; darum preist Gott mit eurem Leib und mit eurem Geist, die Gott gehören“ (1. Korinther 6,20).

Hans Klassen, Via Gracia (BO)

Unser Reiseziel – der Himmel

Die Sommerzeit ist da und damit auch die Hoffnung auf Erholung und Entspannung. Vielleicht ist es ein Ausflug in die Berge oder ein Strandspaziergang. In unserem täglichen Kampf gegen Stress, Termine und persönliche Herausforderungen sehnen wir uns nach einer Möglichkeit, die Füße hochzulegen und auszuruhen.

In einem Gesprächskreis für Trauernde, den ich leite, sprachen wir neulich über den Himmel. Jesus sagte: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten“ (Johannes 14,2). Dieser Ort, den Christus für uns vorbereitet hat, wird alles übertreffen, was wir jemals vorher erlebt haben. Paulus schreibt in 1. Korinther 2,9: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben“ (Schlachter 2000). Die Schönheit eines unberührten Strandes und die Aussicht von einem atemberaubenden Berggipfel verblassen im Vergleich

zu dem ewigen Ziel, das Gott für diejenigen bereithält, die ihn lieben.

Wenn wir einen Urlaub planen, überlegen wir, wie wir dorthin kommen. Wir buchen die Flugtickets oder planen die Route mit unserem GPS. Obwohl es hier auf der Erde viele Wege gibt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, gibt es im Himmel nur einen Eingang und einen einzigen Weg, der dorthin führt. Jesus hat seinen Nachfolgern den Weg und die Möglichkeiten, um dorthin zu gelangen, aufgezeigt, indem er sagte: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Johannes 14,6). Die einzige Zugangsmöglichkeit zum Himmel besteht nur dann, wenn wir durch Jesus Christus erlöst sind.

Lasst uns äußerst bestrebt sein, so zu leben – ob zu Hause, bei der Arbeit oder im Urlaub – dass wir unser endgültiges Ziel der ewigen Ruhe erreichen können.

Karina Knelsen, Seminole (USA)

Auch für mich!

Mein Vater war früher in Danzig ein bekannter Mann. Er war Generaldirektor der Danziger Werft, Generalkonsul von Finnland, Professor, Senator. Durch sein Engagement war er zu bedeutendem Reichtum gelangt. Mit seinem Bruder zusammen beschäftigte er 23 000 Menschen. Uns Kindern stand darum alles zur Verfügung, wonach das Herz begehren wollte. Doch trotz allem äußeren Glanz fehlte uns die Hauptsache, nämlich Jesus Christus.

Ich studierte einige Jahre Musik und wurde Sängerin. Durch den Krieg verloren wir alles und ich ging zurück zu meinen Großeltern. Dort besuchte ich die Gottesdienste. Heute sehe ich es als klare Führung Gottes, dass mein Platz neben Herrn Schnepfel war, der mir zuerst ein Neues Testament und später auch andere geistliche Bücher zu lesen gab. Ich las diese Bücher und so konnte der Herr mit mir reden. Er beleuchtete mit seinem befreienden, durchdringenden Licht mein Herz.

Ich erschrak, als ich sehen musste, dass ich lange nicht so gut war, wie ich mich bis dahin gehalten hatte, und wie da auch in meinem Herzen alle Möglichkeiten zum Bösen vorhanden waren. Ich erfuhr, dass nicht nur die groben Dinge vor Gott Sünde sind, sondern auch die kleinen und feinen, die ich bis dahin weiter nicht beachtete. Die aber doch, im Licht Gottes gesehen, weiter nicht bestehen können,

wie Neid, Geiz, Zorn, Rechthaberei, Empfindlichkeit, Hass, Lieblosigkeit, Arroganz usw.

Über all diesen Dingen konnte mich der Herr so zerschlagen, dass ich in meinen eigenen Augen wirklich zu einer Sünderin wurde. Nun begriff ich auch, warum der Sohn Gottes aus seiner Herrlichkeit auf diese arme Erde kommen musste, warum das Kreuz aufgerichtet werden musste. – Auch für mich!

Ich durfte nun in Jesus Christus die Vergebung meiner Sündenschuld finden. Hier lernte ich auch das teure, heilige Blut aus Jesu Wunden in seiner reinigenden, heiligenden, erlösenden und bewahrenden Macht und Kraft kennen. Dieses teure Blut des Lammes möchte ich noch viel mehr und viel besser rühmen können.

Der Herr ließ mich nun in sein Herz schauen. Und das war voller Liebe und Erbarmen. Er schenkte mir von nun an eine solche Freude und solchen Frieden, wie ich es bis dahin nie in meinem Leben kennengelernt, auch nicht einmal gehant hatte. Ich empfang damit einen Reichtum, wie ihn die Welt mit allen ihren Schätzen nicht geben und wie ihn nur der mitempfinden kann, der es eben selbst erlebt hat. Ich durfte dadurch erkennen, dass der Reichtum früherer Tage gar nichts ist im Vergleich zu dem Reichtum und der Glückseligkeit in Jesus Christus.

Brigitte Noé

BEKANNTMACHUNGEN

Lagerversammlung 2022 in Deutschland

In der Zeit vom 13. bis 18. August 2022 finden die Gottesdienste in Blaubeuren statt. Genaue Zeiten, weitere Informationen und die Anmelde-möglichkeit sind zu finden unter www.lagerversammlung.de

Festversammlungen in Edmonton

Am 3. und 4. September finden besondere Gottesdienste in Edmonton, Alberta (CA) statt. Die Gottesdienstzeiten und weitere Informationen sind zu finden unter www.edmontonchurchofgod.com

Das Kind des Königs

Vor vielen Jahren ritt einmal ein Herr die Straße entlang. Da hörte er jemand singen. Er wurde von der Melodie angezogen, hielt an und lauschte. Da vernahm er die Worte: „Bin eines Königes Kind.“

Als er weiterritt, traf er den Sänger. Es war ein armer Mann, der mit der Hacke auf dem Feld arbeitete. Am nahen Hügel stand ein altes Zelt. Alles sah sehr ärmlich aus, und alles schien ganz im Gegensatz zu dem Lied zu sein, das dieser Mann sang: „Bin eines Königes Kind.“

Der Mann, der auf dem stolzen Pferd saß, war ein Ungläubiger, ja ein Gottesleugner. Oft hatte er seine spöttischen Bemerkungen gegen die Religion fallen lassen. So sagte er auch zu dem ärmlich gekleideten Mann: „So, Sie sind das Kind eines Königs? Es ist traurig, dass die Religion den Menschen so närrisch macht. Wenn Sie ein Kind eines Königs sind, warum gehen Sie als Prinz wie ein armer Bettler umher?“ Der arme Mann arbeitete ungestört weiter und sang:

*„Auch Jesus verließ den himmlischen Thron
und trug hier, wie ich,
Armut, Hunger und Hohn.
Jetzt sitzt gekrönt er droben im Licht,
und von all seinem Reichtum
er ein Teil mir verspricht.“*

Der Gottesleugner war erstaunt, eine solche Antwort auf seine ironische Bemerkung zu erhalten. Dies war gerade die Zurechtweisung, die er brauchte. Aber er war noch nicht kuriert und sagte mit schneidenden Worten: „Ist das der Palast eines Königs, in dem du wohnst?“, und er wies auf das Zelt.

Aber auch dadurch ließ sich der Mann in seinem Glauben nicht beirren und sang weiter:

*„Mich kümmert es nicht, wie arm ich auch bin,
in Schlössern von Gold werd' ich bald ja einzieh'n.
Ob fern meine Schritte der Heimat noch sind,
nenn ich mich doch jauchzend eines Königes Kind.“*

*Eines Königes Kind, eines Königes Kind,
bin Jesu Miterbe, eines Königes Kind!“*

Liebe Kinder, auch ihr dürft ein Königskind sein, ein Kind des allergrößten Königs, dem die ganze Welt gehört. Er ist viel reicher als irgendein König oder Millionär hier auf Erden. Es ist der Herr Jesus!

Gebt ihm euer Herz und dient ihm treu. Dann seid ihr schon jetzt reich, und einmal werdet ihr bei ihm in den himmlischen Wohnungen sein dürfen. ■

Screen time

Wie Bildschirmzeit unser Leben beeinflusst und was wir dagegen unternehmen können

Ein ganz normaler Weg in die Abhängigkeit

Vor zehn Jahren, kurz vor der Geburt meines ältesten Kindes, kaufte ich mir mein erstes Smartphone. Ich erinnere mich noch, wie ich Fotos von meinem Neugeborenen machte und sie meiner Mutter über den Ozean hinweg zuschickte, und innerhalb weniger Sekunden konnte sie sich die Bilder anschauen. Wirklich ein Wunder, dass ich diese Freude über ein neues Leben so einfach in einem kurzen Augenblick mit ihr teilen konnte, obwohl Tausende von Meilen uns voneinander trennten.

Heute nutze ich mein Smartphone für fast alles - morgens geht es damit los, dass der Wecker mich weckt, und dann begleitet es mich durch den ganzen Tag. Meine Aufgaben schreibe ich mir darin auf, mein Kalender und meine tägliche Routine befinden sich dort. Mit dem Smartphone vereinbare ich Termine, bestelle Lebensmittel, bezahle Rechnungen, höre mir Audiobücher und Musik an, kontrolliere meine Geldausgaben, bestelle Schulunterlagen - kurz, fast jeder Bereich meines Lebens ist mit meinem Handy verbunden, und es wäre für mich sehr schwierig, plötzlich ohne Handy zurechtzukommen. Dieses Gerät ist wahrhaftig ein kleines Wunder - und doch muss ich sagen, dass mir damals beim Kauf des ersten Smartphones gar nicht bewusst gewesen ist, welchen Einfluss und welche Auswirkung es auf mein Leben haben würde. Doch wie sich herausstellt, gehören unsere Handys auch zu den gefährlichsten Sachen, die wir besitzen. Moment mal - wie bitte?

Risiken und Nebenwirkungen

Ja. Unsere Handys können uns von den Angelegenheiten ablenken, die uns eigentlich am wichtigsten sind. Unsere Familie, unsere Beziehungen, unser Seelenheil. Schon immer gab es Dinge auf dieser Welt, die zu unserer Ablenkung dienten - als Kinder hatte meine Generation es mit Fernsehen, Telefon und Radio zu tun, auch Comics könnten dazugezählt werden - aber die Ablenkungen heutzutage scheinen sich noch um einiges anders auf uns auszuwirken. Und dafür gibt es einen ganz bestimmten Grund. Wenn du selbst

ein Smartphone besitzt, dann hast du wahrscheinlich bemerkt, wie sehr du daran hängst. Unsere Handys sind absichtlich so entwickelt, dass sie zur Abhängigkeit führen.

Technologieunternehmen wissen, dass sie uns Menschen immer wieder aufs Neue zu sich zurückholen müssen, um Geld zu verdienen. Das ist das Geschäftsmodell, wovon ihr Erfolg abhängt. Deshalb nutzen sie die neuesten Forschungen zum Thema menschliches Verhalten und Psychologie - also wie du und ich als Menschen funktionieren - und gestalten ihre Produkte auf Grundlage dieser Untersuchungsergebnisse: unsere Geräte sind nutzerfreundlich, leicht zu bedienen und, was bei diesem Thema besonders wichtig ist, sie prägen unsere Gewohnheiten.

An sich könnte man dies als Fortschritt bezeichnen, aber wir müssen verstehen, dass diese Entwicklung auch eine dunkle Seite hat. Einerseits sind unsere Smartphones so einfach zu bedienen, andererseits werden sie damit auch unwiderstehlich und ablenkend.

Folgendes ist entscheidend: auch dein Gehirn wird manipuliert und ausgenutzt von zeitraubenden Ablenkungen, wenn du dir als Handybesitzer dessen nicht bewusst bist und dich nicht dagegen gerüstet hast. In seinem Buch „Die Kunst, sich nicht ablenken zu lassen“ zeigt N. Eyal die Gefahr, dass unsere Handys unbefugten Zugang zu unserem Gehirn erhalten, indem sie uns ständig zu Ablenkungen auffordern. So erklärte beispielsweise Facebooks erster Präsident S. Parker, wie ihr soziales Netzwerk absichtlich so gestaltet sei, dass es menschliches Verhalten manipuliere: „Es ist eine gesellschaftliche ‚Validierungsfeedbackschleife‘ - ein ‚Like‘ oder ein Kommentar zu einem Post löst beim Nutzer eine kleine Ausschüttung des Glückshormons Dopamin aus, was bestens dazu geeignet ist, Menschen zu neuem Posten aufzufordern. Dieses soziale Netzwerk ist gezielt so entwickelt, dass es Schwächen des menschlichen Verhaltens ausnutzt. Die Hersteller haben das verstanden und es gerade deswegen so eingerichtet.“ ▶

Zeit – sparen oder verschwenden

Tech-Giganten sind mit ihren Strategien sehr erfolgreich gewesen. Überrascht es uns da, zu hören, dass ein Handybesitzer im Schnitt drei Stunden täglich an seinem Gerät verbringt? Vierzig Prozent von uns verbringen sogar etwa sieben Stunden pro Tag an ihrem Smartphone. Wenn du dir das ausrechnest, wirst du feststellen, dass wir ein Viertel des Tages unseren Handys und Tablets widmen.

Jeden Monat werden fast hundert Stunden verbraucht für Soziale Medien, SMS schreiben, Spiele spielen, Artikel lesen, Bankkonten checken usw. Aber die

Frage, die man sich hier stellen muss, ist: Stimmt die Zeit, die wir an unseren elektronischen Geräten verbringen, überein mit den Werten, die wir als Christen pflegen? Was opfern und geben wir auf, damit wir Zeit fürs

Handy haben? Ein Tag hat nur 24 Stunden, das heißt, etwas muss dafür aufgegeben werden. Vielleicht hast du dadurch ein tiefgründiges Gespräch mit deinem Ehepartner verpasst? Einen Abend mit deiner Familie? Zeit mit dem Wort Gottes? Das Gebet? Zeit, um den Kindern ein Buch vorzulesen oder mit ihnen zu spielen?

Die Auswirkungen auf unsere Beziehungen

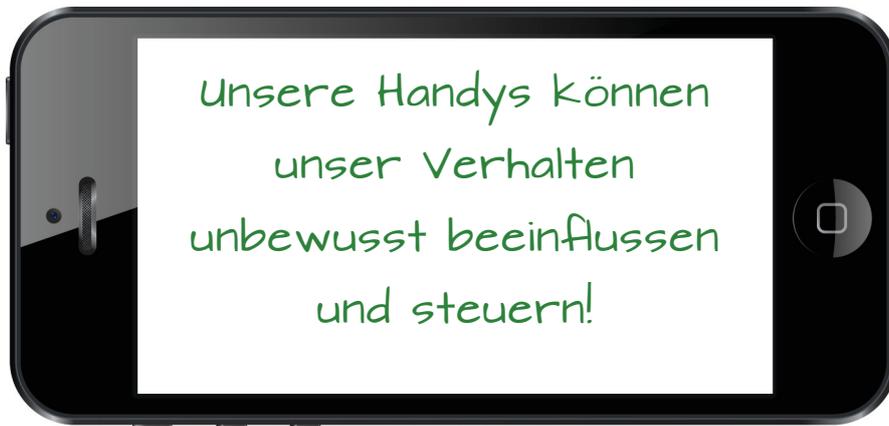
Die Konsequenzen können sich äußerst schädlich auswirken. Als Erwachsene werden wir weniger produktiv an unseren Arbeitsplätzen, wir hören nicht so richtig zu und sind unkonzentriert während eines Gesprächs, wir machen mehr Fehler, wenn wir abgelenkt sind, und reagieren ungeduldiger und gereizt auf unsere Kinder. Und Kinder wiederum berichten, dass sie sich einsam, ignoriert und unbeachtet fühlen von ihren Eltern, die sich zwar im gleichen Raum befinden, aber gedanklich komplett abwesend sind.

„Es wird immer deutlicher, dass ein starker Gebrauch von elektronischen Geräten eine schwere Belastung auf die Verhältnisse in einer Familie ausübt. Wenn Eltern und Kinder von Technik unterbrochen werden, wenn beispielsweise ein Anruf oder eine SMS ertönt und die Aufmerksamkeit des Erwachsenen abgelenkt wird, dann nehmen Kinder es einem übel“ (M. Cox Gurdon, *The Enchanted Hour*). Außerdem steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder sich schlechter benehmen, wenn sie während eines Gesprächs, einer gemeinsamen Mahlzeit oder beim Spielen durch technische Geräte unterbrochen werden. Jeder von uns empfindet es als eine Art von unberechtigtem Ein-

dringen, wenn eine Person in unserer Gegenwart plötzlich mit digitalen Medien interagiert.

Als Christ frage ich mich, wie sich dies auf meine Beziehung zu Gott auswirkt. Um Gottes Stimme hören

zu können, muss ich zuerst stille werden und Ruhe finden. Hast du aber jemals versucht, mit dem Handy an deiner Seite in der Bibel zu lesen oder zu beten? Ich weiß noch, wie ich mich einmal ins Bibellesen vertiefen wollte, aber mein Handy lag neben mir und - BING – machte es sich plötzlich bemerkbar. Es war eine SMS, die ich zunächst zu ignorieren versuchte, aber da ertönte der Klingelton noch einmal, und so konnte ich den Gedanken nicht loswerden, dass es sich möglicherweise um einen Notfall handeln könne. Also schaute ich nach und fand eine unwichtige Werbenachricht auf. Ich versuchte aufs Neue, mich auf meinen Bibeltext zu konzentrieren, hatte aber meinen Gedankengang etwas verloren. Genau so, wie ständige Nachrichten auf dem Handy uns während eines Gesprächs mit einer Person ablenken, ist es auch schwierig, Tiefe zu erreichen, Gottes Nähe zu spüren und wirklich hinzuhören und zu verstehen, was seine leise Stimme uns zu sagen hat, wenn wir gedanklich nur halb dabei sind. ▶





Bereit für Verantwortung

Wir wissen, dass es nicht in unserem besten Interesse ist, Dinge zu tun, die unseren Kindern schaden könnten, unsere Beziehungen verletzen und uns von Gott getrennt halten. Und doch hat es sich zu solch einer Gewohnheit entwickelt, dass wir noch nicht einmal merken, wie oft wir nach unserem Handy greifen, manchmal sogar ganz ohne Grund. Ich habe mich selbst dabei ertappt, wie ich mein Handy in die Hand nahm, nur weil es in meiner Tasche vibrierte. Oder weil es neben mir in meiner Reichweite auf meinem Nachttisch lag.

Auch andere Menschen habe ich beobachtet, wie sie mitten im Satz unerwartet innehielten, auf ihr griffbereites Handy schauten und ihr Passwort eingaben, ohne überhaupt zu wissen, warum sie es taten. Es war einfach nur eine Reflexbewegung! An dieser Stelle wurde mir ganz deutlich, dass wir aufwachen und uns unsere Gewohnheiten einmal vor Augen führen müssen - als Menschen, Eltern und insbesondere als Christen. Das Erfreuliche ist, dass wir nicht machtlose Nutzer eines elektronischen Gerätes sein müssen. Als denkende Menschen und mithilfe der Gnade Gottes können wir stärker sein als jegliche Tech-Giganten. Auch möchte ich nicht vorschlagen, dass wir ab jetzt keine elektronischen Geräte mehr nutzen sollten. Dieser Artikel hat auch nicht das Ziel, den techni-

schen Geräten die Schuld für Fehlentwicklungen zu geben. Vielmehr lasst uns Verantwortung übernehmen und uns klar machen, dass unsere menschliche

Natur verwundbar ist: Unsere Neugierde, der Wunsch nach Unterhaltung, das Bedürfnis nach Ablenkung bei Langeweile, Schmerzen und weiteren Unannehmlichkeiten, in Kombination mit dem intelligenten Design unseres Smartphones, führen dazu, dass wir uns zu einer völlig abgelenkten Gesellschaft entwickelt haben. Und Kinder Gottes sind davon nicht ausgeschlossen.

Eine Herausforderung

Folgende Herausforderung habe ich mir selbst gestellt und möchte auch andere auffordern, mitzumachen: Lasst uns mit gutem Beispiel vorangehen. Lasst uns sowohl die internen als auch externen „Trigger“ in Griff bekommen, die uns ständig dazu bringen, dass wir schon wieder unser Handy in der Hand haben. Was sind deine inneren Trigger, bei denen du sofort zum Handy greifst? Beobachte dich selbst und werde dir deren bewusst. Vielleicht, wenn du gelangweilt im Wartezimmer sitzt? Oder wenn du an der roten Ampel warten musst? Wenn dein Tag nicht so gut gelaufen ist und du dich ablenken möchtest? Vielleicht greifst du auch automatisch nach dem Handy, sobald du morgens aufwachst? Erkenne deine Gewohnheiten hierin und entscheide, wann du ganz bewusst das Gerät benutzt.

Hier sind einige Hilfsmittel, die sich als besonders brauchbar erwiesen haben: Achte auf die Gesamt- ▶

zeit, die du an deinem Gerät verbringst (du kannst ganz leicht unter „Einstellungen“ auf deinem Handy nachsehen). Lege fest, wie viel Zeit du vor einem Bildschirm verbringen möchtest, mache einen Plan, der die Zeit am Handy bestimmt, aber auch Raum für andere Dinge lässt, die dir wichtig sind, sodass alles insgesamt mit deinen christlichen Werten übereinstimmt. Und halte dich dann daran! Falls du Nutzer sozialer Medien bist, müsstest du eventuell besondere Vorkehrungen treffen. Entscheide dich vorher, bevor du die App öffnest, wann und wie viel Zeit du dir selbst geben möchtest zum Scrollen - ansonsten passiert es einfach zu leicht, dass du viel mehr Zeit auf der Plattform verbringst, als je gewollt. Du kannst dein Handy auch so einstellen, dass die App nach einer von dir bestimmten Zeit selbst schließt. Außerdem könnte es auch hilfreich sein, Push-Nachrichten für bestimmte Apps auf deinem Gerät abzuschalten, um die äußeren Trigger besser zu kontrollieren.

Überlege dir, zu welcher Zeit und zu welchen Gelegenheiten du überhaupt keine elektronischen Geräte nutzen möchtest, damit du eine Zeit lang komplett ungestört bist und für die Menschen in deinem Umkreis zur Verfügung stehst.

Zum Beispiel:

- während einer Mahlzeit
- bei einem Treffen
- in der Kirche
- zu Hause im Wohnzimmer, wenn ihr als Familie zusammen seid
- vor dem Schlafengehen

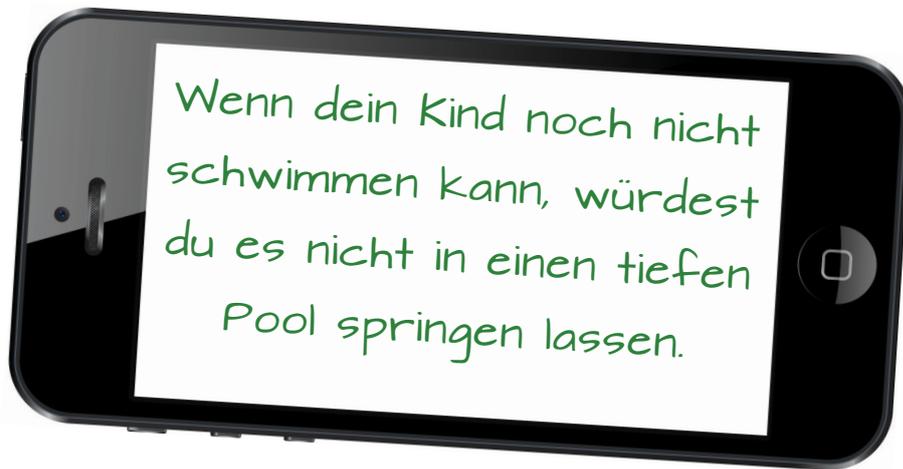
→ ***Dann schalte das Handy aus oder stecke es weg, damit du nicht verlockt wirst, alle paar Minuten draufzuschauen.***

Lege eine speziell vorgesehene Zeit fest, um Emails und Nachrichten zu beantworten. Antworte nicht impulsiv auf jede Nachricht, die eintrifft, insbesondere, wenn du dein Handy für geschäftliche Zwecke nutzt, sondern kontrolliere, wann du die Rückantwort schickst.

Zusammenfassend wünsche ich dir, dass du dich stark fühlst. Kontrolliere dein Smartphone, damit es dich nicht kontrolliert. Du kannst ganz sicher all die Ablenkungen - die Klingeltöne und das Vibrieren - kontrollieren. Wir können jetzt sofort Maßnahmen ergreifen, um unser Gehirn wieder umzutrainieren und zurückzugewinnen, weil wir auch einfach keine andere Wahl haben. Unser Leben wird entweder von anderen zwangsgesteuert und manipuliert, oder aber wir ergreifen die Kontrolle über unsere Aufmerksamkeit und wählen selbst, wie wir leben wollen.

Ein Hinweis an Eltern

Wenn wir in Gegenwart unserer Kinder immer nur unsere elektronischen Geräte nutzen, werden sie das Gleiche tun und unserem Vorbild folgen. Gehe mit gutem Beispiel voran und mache es ihnen vor, wie man elektronische Geräte verantwortungsvoll nutzt.



Und bevor du deinem Kind ein Handy besorgst, sei dir ganz sicher, dass dein Kind auch in der Lage ist, es verantwortlich zu nutzen. Wenn ein

Kind es noch nicht schafft, Regeln festzusetzen, um seine Zeit am Handy oder Tablet selbst zu kontrollieren, ist es vielleicht noch zu früh. Denk an das Beispiel, das N. Eyal in seinem Buch „Die Kunst, sich nicht ablenken zu lassen“, beschreibt. Wenn dein Kind noch nicht schwimmen kann, würdest du es auch nicht in einen tiefen Pool springen lassen, ganz gleich, ob darin noch viele andere Kinder schwimmen und Spaß haben. So ähnlich ist es auch in diesem Fall. Technische Geräte können sehr gefährlich sein, wenn ein Kind noch nicht richtig informiert und darauf vorbereitet ist. Sei dir ganz sicher, dass dein Kind den Herausforderungen gewachsen ist, bevor du ihm ein Smartphone oder Tablet überreichst.

Juliane Zacharias, Adair (USA)

Das Fernbleiben von den Gottesdiensten ist eine Gefahr

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat; und lasst uns aufeinander achthaben und uns anreizen zur Liebe und zu guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche zu tun pflegen, sondern einander ermahnen; und das um so viel mehr, als ihr seht, dass sich der Tag naht.“ (Hebräer 10,23-25)

Der Schreiber des Hebräerbriefes ermahnt sehr ernst, nicht den Gottesdiensten fern zu bleiben, weil dies eine große Gefahr für die Kinder Gottes ist. Lasst uns einmal die Ursache des Fernbleibens mancher lieben Geschwister etwas näher betrachten.

Fernbleiben, weil nicht genügend geboten wird

Einige, die gerne fernbleiben, mögen einwenden, dass ihnen im Gottesdienst zu wenig geboten wird. Der Prediger ist immer derselbe, und er ist auch nicht immer außerordentlich begabt und vielleicht auch schon alt oder noch zu jung und unerfahren. Er kann die Botschaften nicht so geschickt und spannend bringen wie ein Evangelist, der ab und zu den Ort besucht und dessen Botschaften begeistert aufgenommen werden. Da wollen dann auch diejenigen gerne dabei sein, die sonst oft fernbleiben.

Solche Einwendungen sind aber nicht nach Gottes Willen und deshalb ungerecht. Gott hat die Gaben in seiner Gemeinde verschieden ausgeteilt, aber doch immer zum allgemeinen Nutzen. Jedes Kind Gottes weiß, dass zwischen einem Lehrer, einem Hirten und einem Evangelisten ein großer Unterschied ist. Der Gottesdienst ist auch nicht dazu da, dass immer etwas Spannendes geboten wird, sondern es ist ein „Gott-Dienen“.

Wenn wir die Geschwister zur Liebe reizen und tun, was wir können, dann dienen wir damit Gott. Wie können wir andere Kinder Gottes zur Liebe reizen? Indem wir in keinem Gottesdienst fehlen und aus allen Kräften das Werk Gottes unterstützen; und indem wir die andern Geschwister mit freudigem Angesicht ermutigen, ihr Bestes für den Herrn und seine Sache zu tun.

Fernbleiben, weil Besuch da ist

Besuch ist meistens ein wichtiges Ereignis, und manche glauben, deshalb nicht zum Gottesdienst gehen zu können. Sie sehen es als ihre Pflicht an, es dem Besucher so angenehm wie möglich zu machen. Wir glauben nicht, dass ein gottgeweihter Prediger etwas dagegen hat, wenn Geschwister um ihres Besuches willen einmal fernbleiben müssen. Aber es kommt auch in dieser Hinsicht auf das aufrichtige Herz und den Willen an, und besonders auch auf den völligen Glauben. Es wird immer für die Gemeinde eine große Ermutigung und oft auch eine angenehme Überraschung sein, wenn der Besuch mitgebracht werden kann. Und mancher Besucher hat schon bei einer solchen Gelegenheit das größte Glück seines Lebens gefunden. Andererseits wird es auch bei dem Besucher meistens einen sehr guten Eindruck machen, wenn wir Gott mehr gehorchen als den Menschen, und man wird unseren Glauben respektieren.

Fernbleiben wegen Schwierigkeiten

Schwierigkeiten verschiedener Art können oft manches Kind Gottes in Versuchung bringen, den Gottesdiensten fernzubleiben. Sie können verschiedene Ursachen haben; vielleicht Meinungsverschiedenheiten, Verleumdungen, Kritik und manches andere mehr. Es können Schwierigkeiten in der Familie kommen oder im Beruf, aber auch durch das Verlangen, spannende Bücher zu lesen, oder die Bequemlichkeit und so manches andere.

Solche Schwierigkeiten könnte auch der Prediger haben. Und doch wird von ihm erwartet, dass er bei keinem Gottesdienst fehlt. Ja, es wird mit Recht von ihm erwartet, dass er über allen Schwierigkeiten steht, dass seine Liebe so groß ist, dass er alles ertragen und erdulden kann. Darf dann aber nicht auch der Prediger von allen Geschwistern, die ein reines Herz und ▶

einen völligen Glauben haben, erwarten, dass sie über all diese Schwierigkeiten den Sieg haben?

Gott lässt manche Schwierigkeiten zu, damit seine Kinder bewährt werden. Sollten sie nicht gerade in der schwierigsten Lage die Gottesdienste mit allem Fleiß besuchen? Gerade in den Gottesdiensten werden die Schwierigkeiten durch Reizen zur Liebe überwunden.

Fernbleiben aus Liebe

Manche bleiben fern aus Liebe zum Mann – oder zur Frau; aus Liebe zum Sport oder andern Dingen. Durch die verschiedensten Dinge im Leben können die Kinder Gottes versucht werden, nicht an den Gottesdiensten teilzunehmen.

Der Herr Jesus sagt uns im Lukasevangelium, dass die Entschuldigungen der geladenen Gäste verschieden waren. Bei dem einen war es der Acker, bei dem andern die Ochsen, bei dem dritten der Ehepartner. Doch das Fernbleiben brachte ihnen keinen Nutzen, sondern großen Schaden. Auch heute ist das Fernbleiben von den Gottesdiensten für alle Geschwister eine große Gefahr.

Der Schreiber des Hebräerbriefes weist auf diese Gefahr hin, fährt dann weiter mit den Worten: „denn – so wir mutwillig sündigen...“. Dieser Vers schließt sich an die Ermahnung an, die Gottesdienste nicht zu verlassen. Er will damit sagen, dass das Fernbleiben von den Versammlungen zur mutwilligen Sünde führen kann. In etlichen Fällen hat es auch schon dazu geführt. Es ist sehr fraglich, ob die „Etlichen“, die angeführt werden, nach wiederholtem Fernbleiben noch Kinder Gottes geblieben sind. Deshalb schreibt er am Ende des 10. Kapitels, Vers 39: „Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen zum Verderben, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten.“ Und in Römer 10,17 lesen wir: „So kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch das Wort Gottes.“

Wir werden ermahnt, unsere Versammlungen nicht zu verlassen, weil wir einen Hohepriester über das Haus Gottes haben, weil der Gottesdienst ein Ort des Ermahnens ist und weil der Tag der Wiederkunft Jesu nahe ist.

Albert Drews

Hetze oder Ruhe

Is es nicht eigenartig, dass viele Menschen heute trotz ihres gehobenen Lebensstandards, trotz Geld und Vergnügungen, nicht zufrieden sind? Gerne wird von der guten alten Zeit gesprochen. Ja, früher waren die Menschen viel ärmer, aber auch viel glücklicher. Da saßen sie nach Feierabend zusammen und hatten Zeit und Interesse füreinander. Der Vater brauchte keinen Sport, sondern fand Zeit, mit seinen Kindern Wandertouren in Gottes herrlicher Natur zu machen. Die Mutter fand bei den vielen Kindern noch Zeit, mit den Kleinen ein Dämmerstündchen zu halten und ihnen schöne Geschichten zu erzählen. Sie lehrte sie früh, die Hände zu falten, und pflanzte die Gottesfurcht in die jungen Seelen. Alles ging so ruhig und ohne Hetze vor sich.

Heute hört man fast nur noch: Ich habe keine Zeit! Beeil dich! – Wo sind wir doch hingekommen? In diesem Marschtempo vergisst der Mensch tatsächlich zu leben! Die Tage und Jahre eilen dahin, und ab und zu greift sich der Gehetzte an den Kopf mit der Frage: Wo ist nur das Leben geblieben? Hat es überhaupt noch einen Sinn? Stimmen da nicht die folgenden Verse:

*Ich habe die Menschen gesehen,
und sie suchen spät und früh;
sie schaffen, sie kommen und gehen,
und ihr Leben ist Arbeit und Müh'.
Sie suchen, was sie nicht finden,
in Liebe und Ehre und Glück,
und sie kommen belastet mit Sünden
und unbefriedigt zurück.*

Man sollte meinen, dass angesichts der Vergänglichkeit alles Sichtbaren der Mensch sich nach den ewigen Werten ausstrecken würde. Doch leider versuchen viele, trotz aller Enttäuschungen und der unausgefüllten Leere ihres Innern, in den Freuden der Welt zur Ruhe zu kommen. So verfliegt das Leben, und in Bezug auf die lange Ewigkeit steht der Betrogene arm und leer vor Gott. Wer denkt wohl an die ernste Tatsache, dass Gott uns das Leben geschenkt hat als eine Zeit, die von uns genutzt werden soll, unser Seelenheil zu schaffen?

Werde du, lieber Leser, deshalb klug und verlasse das Lager der Gleichgültigen! Die Zeit ist sehr kostbar! Kaufe sie aus! Es gibt nur einen ruhenden Pol im brausenden Weltenmeer: Es ist Jesus Christus! Sein Ruf erschallt noch von einem Ende der Erde zum anderen: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28). Dieses sind keine leeren Versprechungen, keine Worte eines Menschen, nein, hinter diesen Worten steht der Herr Jesus selbst. Ja, ihr Durstigen alle, kommt zu dem Lebenswasser, welches vom Kreuz für alle Sünder fließt! Ja, kauft umsonst! (siehe Jesaja 55,1).

Dieser Ruf des Heilands gilt allen Menschen, denn das Werk von Golgatha reicht aus für alle. Unser Heiland will, dass alle Menschen errettet werden. Er gab sich selbst zum Lösegeld. Er ruft alle Mühseligen, alle, die sich abmühen, durch gute Werke oder Sakramente den Himmel zu verdienen. Er ruft alle, die mit ihrer eigenen Gerechtigkeit vor dem heiligen Gott bestehen

wollen. Wer die Nutzlosigkeit eigener Anstrengungen einsieht, ist gerufen, in Christus aus Gnaden das Heil zu empfangen.

Auch den Beladenen will der Heiland die Last abnehmen. Welch ein Angebot! Die größte Last ist die Sündenlast. Wie viele schleppen sich ihr Leben lang damit herum. Folge dem Rat deines Heilands!

Den Ruhelosen gilt ebenfalls sein Angebot. Allen Müden sowie allen vom Teufel Gejagten bietet er das herrliche Geschenk an: „Ich werde euch Ruhe geben!“ Wie sehnt sich doch das Herz nach dieser Ruhe!

Er schenkt die Ruhe des Gewissens dem, der seine Sünde bekennt und lässt und Vergebung und Gnade findet. Er schenkt Ruhe im Herzen in der seligen Nachfolge und Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus. In Matthäus 11,29 sagt der Herr Jesus: „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

In dem Lied „Auf dem Lamm ruht meine Seele“ schreibt J. A. von Poseck:

*Ruhe fand hier mein Gewissen,
denn sein Blut, o reicher Quell,
hat von allen meinen Sünden
mich gewaschen rein und hell.
Und mit süßer Ruh' im Herzen
geh ich hier durch Kampf und Leid;
ew'ge Ruhe find' ich droben
in des Lammes Herrlichkeit!*

„Kommet zu mir, ich werde geben!“, das hat der Herr dir zugerufen. Wir sind nicht von Menschen abhängig. Am Kreuz ist der Herr Jesus für uns gestorben. Dort hat er die Kluft zwischen uns und dem heiligen Gott überbrückt und uns den Zugang zum Vater geschaffen. Darum ist auch er und nur er allein imstande uns Ruhe, Heimat, Frieden, Freude und das Heil zu schenken!

Mache es so, wie auch ich es machte, lieber Leser! Auch ich erkannte diese Hetze und Ruhelosigkeit, die Sinnlosigkeit des Lebens ohne den Heiland. Ich habe erfahren, dass er sein Wort einlöst. Ruhe, Frieden, Freude und ewiges Leben fand ich im Glauben an den Gekreuzigten und Auferstandenen.

Beuge deine Knie vor diesem Retter, bekenne ihm deine Sünden und bringe ihm deine ganze Not. Er wird dir Ruhe und Frieden schenken!



NACHRUFE



Angelika Sarschizky
Herford (DE)

*„Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll.“
(Römer 8,18)*

Angelika wurde ihren Eltern Ella und Alexander Sarschizky am 24.07.1973 in Kilingi Nymme, Estland geboren. Nur drei Monate nach ihrer Geburt wanderte die Familie in die DDR aus, nach Bornstedt bei Potsdam. Im August 1980 wurde Angelika eingeschult und besuchte dort acht Jahre lang die Schule. Dann reiste sie mit ihren Eltern nach Westdeutschland aus in die Stadt Enger und besuchte dort bis 1990 die Realschule. Nach dem Abschluss ging sie zwei Jahre zur höheren Handelsschule, um danach bei „Brigitte Küchen“ eine Ausbildung zur Industriekauffrau zu beginnen. Zu diesem Zeitpunkt hatte

sie bereits mit ersten Anzeichen ihrer Erkrankung zu kämpfen. Diesen trotzte sie mit ihrer Lebensfreude und zog nach erfolgreicher Lehre und Festanstellung sogar in eine eigene Wohnung.

In dieser Zeit wurde sie auf eine Evangelisation eingeladen und bekehrte sich zu Gott. Das machte Eindruck auf ihre Eltern, die sich kurz danach auch zu Gott bekehrten. Es begann ein neues Leben.

Nach wenigen, aber glücklichen Jahren der Selbständigkeit schritt ihre Krankheit sehr schnell voran und ihre Eltern holten sie 1999 wieder zu sich.

Im Jahr 2000 kam es soweit, dass Angelika nicht einmal mehr im Rollstuhl bleiben, sondern nur noch liegen konnte. So wurde sie von ihren lieben Eltern fast 22 Jahre lang bis zu ihrem Heimgang aufopferungsvoll gepflegt. Immer wieder bekannten die Eltern: Ohne Angelika hätten wie nie Gott gefunden!

Trotz Krankheit war es Angelikas Wunsch, sich taufen zu lassen. Am 4 März 2001, mit viel Umständen, aber besonderer Hilfe Gottes wurde Angelika dann biblisch getauft. So hat sich auch dieser Wunsch erfüllt. Angelikas Taufspruch war:

„Weil du so wert bist in meinen Augen geachtet, musst du auch herrlich sein und ich habe dich lieb“ (Jesaja 43,4).

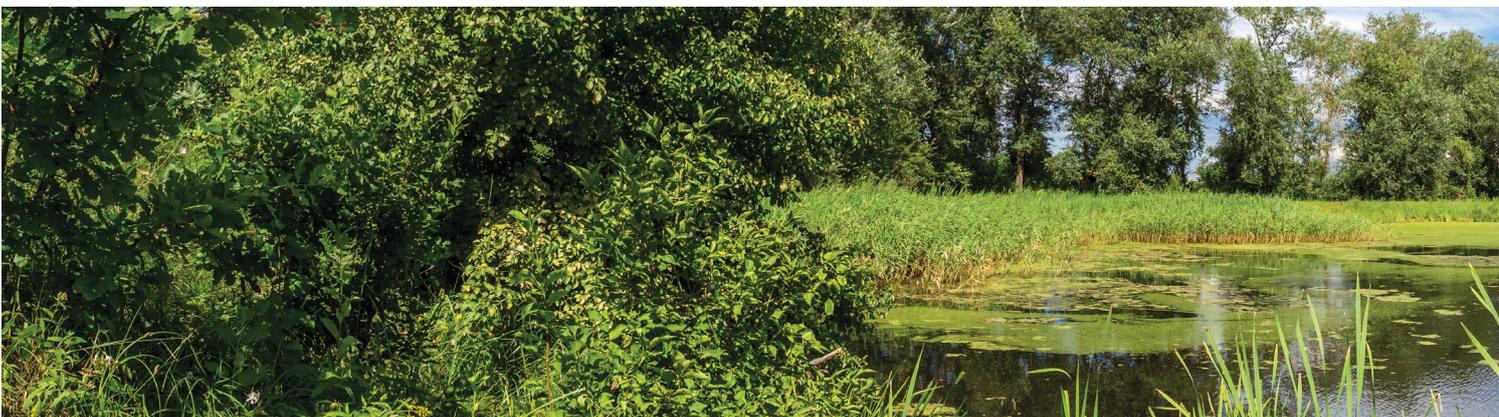
Angelika hat mit viel Geduld ihre Krankheit ertragen, einschließlich des zunehmenden Ausfalls wesentlicher Körperfunktionen. Die Art, wie sie das tat, die Freude, mit der sie sich dennoch an Gott hielt, war für uns alle ein besonderer Segen. Nicht selten haben Besucher mehr von Angelika empfangen, als sie ihr hätten geben können. Wir alle konnten an ihr lernen: Was uns das Leben anhaben kann, hängt davon ab, was wir in uns haben.

Angelika wurde von allen geliebt und geschätzt.

Am Samstag, dem 2. April 2022, ist sie nach kurzer Infektion friedlich heimgegangen. Nun darf sie schauen, was sie geglaubt hat.

Um Angelika trauern ihre Eltern Ella und Alexander, viele Verwandte, Glaubensgeschwister und Freunde. Wir als Ortsgemeinde in Herford werden sie vermissen, nehmen herzlich Anteil und trauern mit. Möge der Herr alle Trauernden trösten.

Die Familie





Marta Seer
Eppingen (DE)

*„Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“
(Psalm 103,2)*

Es hat dem heiligen und allmächtigen Gott gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Marta Seer, am 21.12.2021 aus dem irdischen Leben in die ewige Heimat abzurufen. Marta wurde am 26.07.1928 als erstes von sechs Kindern dem Ehepaar Reinold und Alwiene Fiz im Dorf Uljanovka im Gebiet Baranowski, Ukraine, geboren. Vier ihrer Geschwister gingen ihr im Tod voraus, von denen zwei bereits im Kindesalter verstarben.

Nachfolgendes hat die Verstorbene selbst zusammengetragen: „1936 wurde

ich mit meinen Eltern und Geschwistern nach Kasachstan in das Gebiet Zelinograd, Dorf Kamenka, verschleppt. Die Kindheit und die Jugendjahre waren nicht leicht. In dieser notvollen Zeit erwachte in vielen Menschenherzen ein Hunger nach Gottes Wort. So durfte auch ich das Heil meiner Seele finden, und Gott schenkte mir auch Licht über die biblische Gemeinde Gottes. Ich bekehrte mich zum Herrn und fand Frieden für meine Seele. Anschließend ließ ich mich auch biblisch taufen. Ich setzte mein ganzes Vertrauen auf Gott, der mich auf meinen weiteren Wegen leitete.“

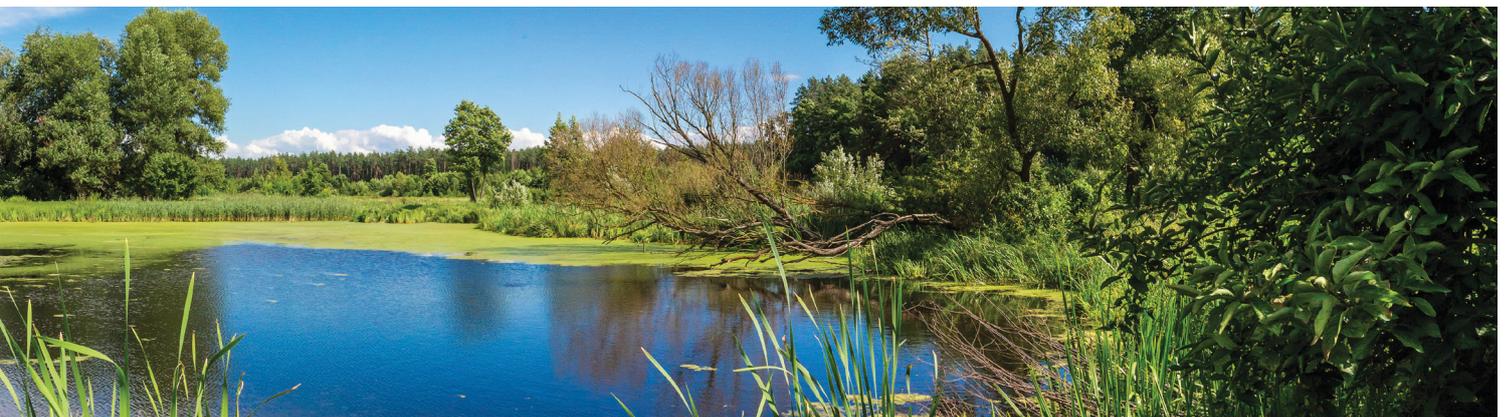
Im November 1953 trat Marta in die Ehe mit Gustav Seer. Dieser Ehe schenkte Gott sechs Kinder - zwei Töchter und vier Söhne. Am 13.10.1988 verstarb ihr Ehemann. Im September 1993 wanderte sie mit ihrer Tochter Helene und Schwester Alma nach Deutschland aus, wo sie zuerst in Adelshofen, dann in Eppingen ihre neue Heimat fand. Ihr geistliches Zuhause fand sie in der Gemeinde Gottes Pforzheim, später in der Gemeinde Gottes in Eppingen. Solange es ihr möglich war, besuchte sie regelmäßig

die Gottesdienste. Die Gemeinschaft mit Kindern Gottes bereitete ihr immer eine große Freude. Marta sang gerne und leidenschaftlich geistliche Lieder zur Ehre Gottes und setzte ihr Talent auch aufopfernd bei Krankenbesuchen oder Beerdigungen ein.

Da sie eine sanfte, liebevolle und geduldige Art hatte, wurde sie von ihren Kindern und Enkeln geliebt und geschätzt. 2017 verstarb ihre Tochter Helene und Marta zog zu ihrer Tochter Lidia, von der sie dann bis zu ihrem seligen Lebensende gepflegt wurde. Ein langes und erfülltes Leben ist zu Ende. Sie darf nun schauen, was sie geglaubt hat, und den Heiland, dem sie gedient hat, von Angesicht sehen.

Es trauern um sie ihre Söhne Rubin, Edvin, Ewald, Viktor und Tochter Lidia mit Ehegatten, 15 Enkel, 21 Urenkel, eine Schwester, die Gemeinden in Pforzheim und Eppingen sowie viele Verwandte und Bekannte.

Die Familie



Ich bin so reich

O Vater im Himmel, wie bin ich so reich,
dass ich einen Heiland hier hab!
Er hat mich versetzt ins himmlische Reich,
als er mir die Sünden vergab!

Bin Bürger in Zion, ein königlich' Kind,
vom Heiland geliebt, meinem Freund;
er hebet und trägt mich so liebeich und lind,
denn er's immer gut mit mir meint.

Ob einsam, verlassen, so bin ich doch reich,
denn er ist bei mir jeden Tag.
Er tröstet und stärkt mich und hilft mir sogleich;
sein Wort ist mir Stecken und Stab.

In ihm sind verborgen die Schätze so hold,
an Weisheit ist ihm keiner gleich.
Was nützten mir Ehre, was Reichtum und Gold?
In ihm bin ich unsagbar reich!

Er nähret und pflegt mich - ich folge ihm gern,
dem Bräut'gam - ich bin seine Braut.
Wie bin ich so reich und so selig im Herrn,
ein Kind, das ihm stetig vertraut!

D'rum will ich ihm folgen, will geh'n, wo er führt,
denn er hält mich fest an der Hand.
Mein Fuß wird nicht gleiten, ich bin nicht verirrt;
er bringt mich ins himmlische Land.

O Vater im Himmel, wie bin ich doch reich,
bin Erbe durch Jesus, den Sohn!
Im Himmel werd' sein ich den Engeln einst gleich,
darf tragen die goldene Kron'!

Edeltraut Nimz